Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

№. 205. Montag den 2. September 1833.

Inland.

Berlin, vom 29. August. Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht ist von hier nach dem Haag abgegangen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert ist von Swinemünde wieder hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath Speransky, von Dresden.

Berlin, vom 30. August. Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 14ten Landwehr-Brigade, von Reckow, von Swinemünde.

Der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer, Gubernial-Vice-Präsident und Landes-Chef der Provinz Steyermark, Graf von Wickenburg, von Leipzig.

Der Königl. Sächsische Geheime Finanz-Rath und Direktor im Finanz-Ministerium, von Nostitz und Jänkendorff, nach Dresden.

Abgereist: Se. Erlaucht der Graf Joseph zu Stolberg-Stolberg, nach Halle.

Der Königl. Schwedische General-Major Hjerta, nach Greifswald.

Deutschland.

München, vom 19. August. Wir können mit Gewißheit berichten, daß die in den Augsburger Zeitungen enthaltenen Angaben, als wären mehre in der hiesigen Frohnveste befindliche Gefangene krank oder wahnsinn etc. geworden, gänzlich ungegründet sind.

Speyer, vom 18. August. (Frkf. J.) Unsere Zeitung erklärt: „Gestern Abend wurden die in der Druckerei und auf der Post noch vorfindlichen Blätter der vorigen Nummer unserer Zeitung mit Beschlag belegt, vermuthlich wegen der darin enthaltenen Mittheilungen aus der Rede des Anwalt Golsen in der öffentlichen Assisensitzung.“ — Unter den Schriften, deren Confiscation und Verbot in dem neuesten Kreis-Amtsblatt ausgeschrieben wurde, bemerkt man auch die Nummer 151 der „Zeitung des Ober- und Nieder-Rheins“, eines zu Straßburg erscheinenden ministeriellen Blattes.

Bayreuth, vom 6. August. Unsere politische Zeitung, eines der ältesten Institute dieser Art in Deutschland, erlischt mit dem 1. Oktober d. J.; sie hat daher ihr 100jähriges Jubelfest, welches auf das Jahr 1838 gefallen wäre, nicht mehr erreicht.

In der Privat-Correspondenz des Journal de Francfort liest man unter der Rubrik Schweiz: Die Stadt Basel, höchst unzufrieden mit der Lage in welcher sie sich befindet, scheint beschlossen zu haben, sich von der Schweiz zu trennen. Man wünscht eine durch den Schutz mehrer Mächte garantirte Absonderung, und der große Rath von Basel, versichert man, thue bereits Schritte zur Erlangung dieses Zweckes *).

Dem Journal de Frankfort ist über Triest eine Reklamation der Einwohner der Insel Samos zugegangen. Gedachtes Journal hatte sich nämlich des Ausdrucks bedient, daß jene Insel größtentheils von Griechen bewohnt sey. In der Reklamation heißt es nun: „Alle Samier sind Griechen, und der Irrthum, in den Sie, Hr. Redakteur, gefallen sind, beweist, daß unsre Angelegenheiten den Mächten unter trügerischen Farben dargestellt worden sind, woraus denn die Entwickelung hervorgegangen ist, welche uns unglücklich macht. Die Samier betrachten die in Bezug auf ihre Insel, das Ba-

*) Auch die Mannheimer Zeitung läßt sich von der Schweizer Grenze melden, daß die Stadt Basel sich in vier Schreiben an die Deutsche Bundes-Versammlung und noch an andere Deutsche Regierungen gewendet habe, worin sie die vom Wiener Congreß anerkannte Eidgenossenschaft als nicht mehr vorhanden, vielmehr den Zustand der Schweiz als revolutionair darstellt, auch behauptet, daß das Frankfurter Attentat zum Theil von der Schweiz aus geleitet worden sey, und zuletzt bittet, daß man mit demselben Ernst, mit welchem Rußland die Pforte aus den Händen des von der revolutionairen Propaganda geleiteten Pascha von Egypten, auch die Stadt Basel retten möge. In dem Briefe an einen benachbarten Deutschen Fürsten, in welchem Basel, vertrauend wie im Jahr 1813 Hamburg bei Dänemark, um bewaffnete Hülfe anspricht, ist noch bemerkt, daß ohne dieselbe die Stadt die bisher beobachteten Pflichten gegen ihre Nachbarschaft ferner nicht werde erfüllen können, und daß es in Beziehung auf Auswärtige um so weniger bedenklich seyn dürfe, die eventuell erbetene Hülfe zu leisten, als nach Auflösung der Eidgenossenschaft es der Stadt Basel lediglich überlassen seyn müsse, an wen sie sich anschließen wolle.

terland des Pythagoras, getroffene Entscheidung als einen bürgerlichen Tod. So wenig kannte man zur Zeit der Türkischen Regierung die alten Privilegien von Samos, daß selbst, wenn man dem Text der Protokolle und den Verbindlichkeiten der Pforte folgt, dieselben dennoch verletzt worden sind, zum Nachtheil von 30,000 Bewohnern, die nur nach dem glorreichen Rechte streben, als Hellenen zu leben und zu sterben. Selbst während der Ottomanischen Verwaltung ist ein Eingeborner der Insel Gouverneur derselben gewesen. Der letzte welcher dieses Amt bekleidete, war Christodulo, dessen Nachkommen noch in unserer Mitte leben." — Dieselbe Zeitung enthält ein Schreiben aus Wien vom 13. August, von einem Capitän der ehemaligen Polnischen Truppen, Jos. Gadnitzki, worin derselbe die Nachricht des Messager, daß zu Lublin durch eine grausame Maßregel der Regierung ein Frauenzimmer mißhandelt worden wäre, dahin berichtigt, daß zu Petrikovo (nicht Lublin) sich allerdings ein Unfall zugetragen, wobei aber die Regierung nicht im mindesten betheiligt sey. In der Nacht vom 15ten zum 16ten Juli nämlich begaben sich ein Paar berauschte Husaren von dem Regiment Irkutzk, welches in der Umgegend von Petrikovo kantonirt, an ein isolirt stehendes Haus, wo seit Kurzem ein entlassener Polnischer Soldat wohnte. Als dieser unbekannte Militärs erblickt, weigert er sich, die Thür aufzumachen. Die Betrunkenen erbrechen sie, und reißen die Schwester aus den Armen des Unglücklichen, der in dem dabei stattgefundenen Kampf getödtet wird. Die Wache kam endlich hinzu, und die Schuldigen wurden der Gerechtigkeit ausgeliefert. Vier Tage nachher verurtheilte sie ein Kriegsgericht, den einen zum Tode, den andern zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Das ist der wahre Hergang der Sache, aus welcher das genannte Französische Blatt ein Mährchen nach seinem Sinne zuzuschneiden sich beeilte.

Stuttgardt, vom 23. August. In der 38sten Sitzung der 2ten Würtemb. Kammer vom 22sten August wird beschlossen, die ganze Liste sämmtlicher vorhandenen Pensionaire durch den Druck der Oeffentlichkeit zu übergeben, auch den alljährlichen Zuwachs drucken zu lassen; eben so auch die Quiescenten-Liste. Für sogenannte Gratialien werden für die nächste Finanzperiode 34,500 Gulden bewilligt, für Besoldungen des Staatssekretariats 16,478 Gulden und 10,000 G. für Kabinets-Couriere und Staffetten.

Stuttgart, vom 24. August. In der 39sten Sitzung der Würtemb. Kammer am 23sten August kam die Ausgabe für den Geheimen Rath (Staatsconseil) zur Berathung. Es ward auf 42,908 G. jährlich angetragen. Die Kammer beschließt, die Regierung zu bitten, einen Besoldungs-Normal-Etat für die ordentlichen Mitglieder des Conseils zu erlassen. Mehre Ersparungsanträge von Oppositionsmitgliedern werden diesmal verworfen, und ein Ausdruck des Abg. Murschel, daß die ministeriellen Mitglieder zeigen möchten, ob sie den Muth hätten, Ersparungen zu machen, rief — trotz der Ermahnung des Präsidenten, bei Eröffnung dieser Sitzung, sich aller Leidenschaftlichkeit zu enthalten — eine heftige Scene hervor, indem die ministeriellen Deputirten den Abgeordneten Murschel ungestüm aufforderten, zu beweisen, daß es ihnen an Muth fehle, Ersparungen zu beantragen. Auch der Präsident erklärte den Ausdruck Murschels für unparlamentarisch. Letzterer versteht sich endlich zu der Aeußerung: daß allerdings eben so viel Muth dazu gehöre nicht populäre Ansichten zu verfechten, als populäre. Bei der nun erfolgenden Diskussion über den Etat des Justizdepartements beschließt die Kammer, die Regierung zu bitten, die bisher übliche Veröffentlichung der Civilrechts- und ehegerichtlichen Erkenntnisse beizubehalten. Der sämmtliche Etat für dieses Departement beträgt für die nächste Finanzperiode 2 Mill. 72,856 Guld., hiervon erhält das Justizministerium 20,828 Gulden (der Minister 8868); das Obertribunal 40,200 Gulden (der Präsident 3600 Gulden); der Gerichtshof in Eßlingen 29,700 Gulden, der in Tübingen 29,200 Gulden, der in Ellwangen 29,400 Gulden und der in Ulm 27,900 Gulden. Ein Antrag Deffners auf Herabsetzung der Ministergehalte, wogegen sich der Minister von Schlayer kräftig erhebt, veranlaßt einen zweiten heftigen Auftritt. Der Präsident sucht vergebens zu Worte zu kommen, eben so Uhland, der den Knoten zu entwirren suchen will, so daß die Sitzung plötzlich geschlossen werden mußte.

Die hier erscheinende „Neckar-Zeitung" wird mit Ende Dezember d. J. aufhören zu erscheinen. Gänzlicher Mangel an Abnehmern ist die Ursache.

Kassel, vom 24. August. In der Sitzung der Kurhessischen Kammer vom 23sten eröffnet der Landtagskommissar, daß der Schluß der Ständeversammlung nahe stehe und deshalb die vorliegenden Arbeiten zu beschleunigen wären. Hierauf ging man zur Diskussion des Berichts, betreffend die Organisation der Forstverwaltung, über, welcher nach längerer Diskussion unter Annahme, mit wenigen Modificationen, der Anträge des Ausschusses, genehmigt wurde. Herr König erstattete Bericht Namens des Ausschusses zur Prüfung des Rechenschafts-Berichts des vorigen Stände-Ausschusses über die Diäten der Professoren Jordan und Arndt, dessen Druck man beschloß. Mehre Mitglieder schlugen jetzt die Erstattung des Berichts über eine in einer frühern geheimen Sitzung gemachte Proposition der Staatsregierung (welche sich auf die Regulirung einiger die Verantwortlichkeit der Minister betreffenden Fragen zu beziehen scheint) vor. Der Landtagskommissar verlangte, daß gleichwie der Antrag vertraulich gemacht war, so auch der Bericht in vertraulicher Sitzung erstattet werde. Nach mehren Aeußerungen über diesen Gegenstand, brachte der Präsident die Frage zur Abstimmung. Die Mehrheit entschied für Oeffentlichkeit des Berichts, dessen Verlesung jedoch ausgesetzt, der Druck desselben aber sofort beschlossen wurde.

In der 43sten Sitzung der 2ten Badischen Kammer wurde die Vorlage folgender provisorischer Verordnungen beschlossen: vom 19. Mai 1832, wodurch Versammlungen zur Berathung allgemeiner Landes-Angelegenheiten anzuregen, oder daran Theil zu nehmen, oder durch Sammlung von Unterschriften dazu mitzuwirken, verboten wurden; vom 5. Juni 1832, das Halten von öffentlichen Reden an das Volk bei üblichen Versammlungen betreffend; vom 5. Juni 1832, das Verbot der Vereine und das öffentliche Tragen von Abzeichen, und vom 18. Juli 1832, wodurch das Preßgesetz vom 28. Dezbr. 1831 außer Wirksamkeit gesetzt wird. Letztere Verordnung ist bereits in der Verhandlung begriffen.

Darmstadt, vom 22sten August. In der vorgestrigen Sitzung der 2ten Kammer der Landstände wurde durch Abstimmung beschlossen: 1) der Beschwerde der Brede'schen Buchhandlung zu Offenbach Folge gebend, die Staatsregierung zu ersuchen, das Verbot zur Herausgabe des Deutschen Volksboten, so wie insbesondere auch den §. 3 der für jenes Blatt ertheilten Concession zurücknehmen zu lassen (mit 26 gegen 12 Stimmen), 2) auf die Beschwerde des Vorstandes

der Stadt Darmstadt sich bei der Staatsregierung dahin zu verwenden, daß die der Militärverwaltung gegebene Oktroifreiheit wieder zurückgenommen werde (mit 26 gegen 11 Stimmen).

Die schon seit einiger Zeit thätig betriebene Vereinigung der hiesigen lutherischen und reformirten Civil- und Militair-Gemeinden scheint einen gedeihlichen Ausgang zu nehmen. Um nämlich das schöne Werk baldigst zu Stande zu bringen, haben die Geistlichen der Residenz, nachdem 800 hiesige Gemeindeglieder aus eigenem Antriebe sich für die Vereinigung ausgesprochen hatten, eine Aufforderung ergehen lassen wonach diejenigen, welche ihre Stimmen noch nicht abgegeben eingeladen haben, sich in den Tagen vom 2. bis 7. September d. J. auf dem Rathhause einzufinden und in Gegenwart von Geistlichen beider Konfessionen ihre Erklärung in die Akten niederzulegen.

Die (Darmstädter) teutsche Vaterlandszeitung enthält folgenden Blick auf die Tagesereignisse: Wirth, dieser neue „Luther, Huß, Christus“(!!), wie ihn Siebenpfeiffers Vertheidiger, Advocat Golsen, nennt, entwickelte in einer siebenstündigen Rede sein Glaubensbekenntniß und seine Vertheidigung. Die Lehre dieses höchst exaltirten politischen Schwärmers hat große Aehnlichkeit mit den Lehren der Simonisten. Eine einzige Republik, mit einem wählbaren Präsidenten, will er aus Teutschland machen. In dem Unbefangenen kann diese lange, mit poetischem Schwunge und der ganzen Gluth eines exaltirten Fanatikers vorgetragene Rede kein anderes Urtheil erzeugen, als daß Wirth ein schwärmerischer Thor, oder ein verschmitzter, versteckter Verbrecher ist. Denn ist er ersteres nicht, so muß er einsehen, daß seine eine und untheilbare Republik, in der alles gleich, in der es nur Eisenbahnen und Dampfmaschinen giebt — ein ekeliches einförmiges Leben, in dem bald alles, wäre es auch ausführbar, in dem ausschließlichen Haschen nach Genuß verflachen und versumpfen würde — nur auf dem Wege langer blutiger Kriege und furchtbarer Gräuel, die unser Vaterland in das tiefste Verderben stürzen müßten, zu erreichen wäre, daß sie nur auf den blutbespritzten Trümmern von 34 Thronen, auf den Ruinen vieler jetzt blühenden Städte, über den verwüsteten und verödeten Fluren, die jetzt Tausende von freundlichen Dörfern nähren, gegründet werden könnte, daß sie aber noch viel weniger sich halten, oder das Volk beglücken, daß sie die Beute von Tyrannen und Eroberern, dieses aber dann erst recht namenlos unglücklich werden würde. Von dem Glücke der Republiken, welches Wirth aus der Geschichte zu beweisen sucht, ließe sich leicht richtiger das Gegentheil aus derselben Quelle beweisen. Welche Aussicht eröffnen diese Weltbeglücker unsern Nachkommen! Denn das friedliche Herbeiführen einer so beispiellosen Umwälzung, welches Wirth schildert, das ruhige Herabsteigen so vieler edler Fürstengeschlechter von den Thronen, auf denen sie Jahrhunderte lang das Glück so vieler dahingeschiedenen Generationen waren, und eine Bildung und einen allgemeinern Wohlstand über Teutschland verbreiteten, als sich deren kein anderes Land erfreut, kann doch wohl nur von einem ganz verbrannten Gehirn im Ernste geglaubt werden. Auch werden ohne Zweifel diese Theorieen wohl nur aufgestellt und mit den verführerischsten Farben ausgeschmückt, um die Massen zu blenden und irre zu leiten, dann um mit den gewandtesten Sophismen die Freisprechung der Volksverführer herbeizuführen. Nur directe Aufforderung sei strafbar, und diese sei, wenn man sage, jetzt schlag zu, greift diesen, stürzt jenen ꝛc. ꝛc. Die Pläne aber angeben und das Volk belehren, wie man das erzwingen könne, was man wolle (also den Sturz der Regierungen, wann die rechte Zeit gekommen sei), dieß sei nicht directe Aufforderung, also nicht strafbar ꝛc. Wirth habe zwar die Fürsten verflucht zu Hambach, aber keinen namentlich, sei also nicht strafbar ꝛc. ꝛc. Dem rechtlichen, biedern deutschen Manne müssen solche Lehren und Grundsätze jeden Blutstropfen in das Gesicht jagen. Indessen scheint uns Wirth, der offen sagt, was er will, minder gefährlich, und selbst achtungswerther als jene sogenannten Freunde der Monarchie, die stets ihre Anhänglichkeit an dieselbe versichern und stets mehr ihre so nöthige Macht untergraben, bis sie zuletzt, aller Kraft beraubt, von selbst eine Beute der Factionen würde. Wirth erklärte offen eine solche Monarchie für eine elende Halbheit, die nicht bestehen könne. Er ist ehrlich, man weiß, wie man mit diesem politischen Schwärmer daran ist.“

Oesterreich.

Wien, vom 22. August. Der an unserm Hofe beglaubigte Türkische Gesandte, Fürst Maurojeni, welcher vom Sultan mit einer außerordentlichen Mission an die Höfe von London und Paris beauftragt war, ist wieder hier eingetroffen, um den hiesigen Gesandtschaftsposten ferner zu bekleiden. — Der K. K. Oberstlieutenant Ritter Prokesch von Osten, der sich mit einer außerordentlichen Mission nach Alexandria begeben hatte, ist wieder zu Triest angelangt, und wird nach überstandener Quarantaine hier erwartet.

Wien, vom 24. August. Man behauptet nun als ganz sicher, daß die Herzogin von Berry sich in Kurzem zu der Familie Königs Karl X. und ihren Kindern nach Prag begeben werde. — Von den bis jetzt in Gallizien dislocirt gewesenen emigrirten Polen sind einige hundert kürzlich auf ihr Verlangen nach Triest befördert worden und bereits auf Nord-Amerikanischen Schiffen nach den Freistaaten von Nord-Amerika abgegangen, um dort eine neue Heimath zu suchen. — Nach Briefen aus Belgrad soll in dem neuesten Vertrage Rußlands mit der Pforte auch Serbien's gedacht seyn. Die der Pforte bisher zugestandenen Hoheits-Rechte wären dadurch insoweit modificirt worden, daß die Türkischen Besatzungen in den 4 befestigten Orten Sabatz (Schabatz), Semendria, Usitza und Solop für die Zukunft aufhören und diese Plätze binnen Jahresfrist geräumt und der Serbischen Regierung übergeben werden sollten; ferner, daß die Verhältnisse der Festung und Stadt Belgrad, die Bestimmung des jährlichen Tributs, so wie alle übrigen Serbischen Angelegenheiten durch Verhandlungen in St. Petersburg, statt wie bisher in Konstantinopel, in Anwesenheit Türkischer und Serbischer Bevollmächtigter ihrer definitiven Beendigung entgegengeführt werden sollten.

Rußland.

Warschau, vom 23. August. Die Regierungs-Commission hat Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalten zu errichten erlaubt. Sie bedürfen der besondern Genehmigung des öffentlichen Erziehungs-Raths und stehen unter der Ober-Aufsicht der Direktoren der Gymnasien oder Inspektoren der Kreisschulen.

Vorgestern ist ein Transport von 2400 Tonnen Mehl aus der Warschauer Dampfmühle nach Danzig abgegangen. Er ist nach Brasilien bestimmt.

Frankreich.

Paris, vom 18. August. Ein Brief aus Bologna vom 8. August spricht, freilich etwas oberflächlich, von Unruhen, welche in Rom durch die Art und Weise, mit welcher die Zöglinge der Französischen Akademie die Julifeste gefeiert hätten,

* *

veranlaßt worden wären. Sehr wahrscheinlich ist es, daß diese Unruhen nicht ernsthaft gewesen sind.

Der Herzog von Modena, dem an der baldigen Organisation der Päpstlichen Freiwilligen viel gelegen zu seyn scheint, hat diesem Corps 600 Flinten, 1200 Patrontaschen und Tuch zum Werthe von 9000 Thalern zum Geschenke gemacht. Der Herzog hat neue Verhaftungen, selbst unter den Gliedern seines Hofes, vornehmen lassen.

Eine Bande von Seeräubern, die in dem Meerbusen von Salonichi ihr Unwesen trieben, ist von einer Englischen Korvette aufgegriffen worden. Die Piraten, 170 Mann stark, hatten 6 Fahrzeuge. In diesen fanden die Engländer eine ansehnliche Menge Waaren, Waffen und eine Summe von 500,000 Piastern.

In Luneville (Departement der Meurthe) ist statt des zum Pair ernannten Marschalls Lobau der constitutionnelle Kandidat Herr Casimir de l'Espée mit 111 unter 189 Stimmen zum Deputirten gewählt worden.

Paris, vom 20. August. Man liest im Auxiliaire breton vom 16. August: In diesen Tagen sind Hr. Masson Morinière, ehemaliger Notar, und ein gewisser Blot, beide an der Spitze von Chouansbanden, in eine Pachterei der Gemeinde Izé eingedrungen, wo sie sich zu essen und trinken geben ließen, und die Bewohner des Hauses mit dem Tode bedrohten. Zumal mißhandelten sie eine Hausmagd so, daß sie starke Contusionen am Halse erhielt, weil sie beschuldigt war, die Geliebte eines Soldaten vom 33sten Regiment gewesen zu seyn. Am 11ten zeigten sich die Banden bereits in der Gemeinde Livré, und mehrmals noch an mehren andern Orten. Die 15 Mitglieder derselben waren mit Pistolen bewaffnet, in weiße Jacken gekleidet, und trugen graue Unterkleider. In einem Pachterhause fanden sie nur zwei Töchter, welche behaupteten, daß sie kein Geld hätten, weil der Vater alles mit nach der Stadt genommen habe. Sie erklärten hierauf, daß sie binnen 8 Tagen wiederkommen, und das Haus und die Ställe anzünden würden, wenn sie dann nicht Geld bekämen. — Solche Ueberfälle geschehen noch täglich, und dies dauert nun schon zwei volle Jahre und darüber. Soll man sich dabei verwundern, daß die Einwohner die Regierung für schwach und unentschlossen halten?

Paris, vom 21. August. Man hat jetzt den Prozeß gegen die Individuen, welche am 28. Juli gerufen haben: „Nieder mit den Forts, nieder mit den Bastillen!" eingeleitet, und er wird sehr eifrig instruirt.

Morgen wird ein Trauergottesdienst zur Erinnerung an den Tod des Herzogs von Reichstadt in der Französischen Kirche, in der Straße St. Denis gehalten werden, nach welchem der Abbé Auzou die Leichenrede halten wird.

Zu Coutances sind 35 Polnische Flüchtlinge angekommen, von denen 17 in der Stadt bleiben sollen, die andern sich auf dem Lande vertheilen müssen. So sucht man jetzt diese durch Unglück, Mißbehagen und Mangel an Beschäftigung so leicht vom Wege der Ordnung abgeführten Fremdlinge möglichst zu vereinzeln. Besser war es, man hätte sie ganz beisammen gelassen und ihnen eine ersprießliche Thätigkeit angewiesen, so würde viel Unheil vermieden worden seyn.

Von dem Präsidenten des Conseils, Marschall Soult, ist die genaue Anfertigung der namentlichen Liste derjenigen Offiziere befohlen worden, welche in Dienste Dom Miguels getreten sind, um dieselben von der Rangliste der Armee zu streichen.

Wenn die Gerüchte, die darüber im Umlauf sind, wahr sind, so besitzt Dom Miguel Geld genug, um den Krieg lebhaft zu unterhalten. Man sagt, er habe über 350,000 Pfund Sterling nach London geschickt, seit er auf dem Thron Portugals sitzt. Und überdies soll er noch eine ansehnliche Summe baar besitzen. Es kann nicht überraschen, denn allein die Einkünfte der Casa del Infantado betragen über eine Million Crusados jährlich. Wenn er diese und was er von der Nation und der Geistlichkeit jährlich gezogen, zurückgelegt hat, so muß er ein ungeheures Vermögen besitzen. Selbst wenn Dom Miguel die Krone Portugals verliert, werden ihm diese Einkünfte bleiben und er ist alsdann einer der reichsten Fürsten Europas.

Herr Sarrans, der Verfasser der vor einem Jahre erschienenen Geschichte der Juli-Revolution, erklärt in einem Schreiben an die Redaktion der Tribune die von dem Advokaten Pepin unlängst herausgegebene Beschreibung jener Umwälzung für ein Gewebe von Lügen und kündigt an, daß er nächstens der Wahrheit ihr Recht widerfahren lassen werde.

Der Courrier français meldet: „Briefen aus Algier zufolge, herrscht dort große Gährung; seitdem der Besitz dieser Kolonie zweifelhaft geworden ist, verbergen sich die Unzufriedenen nicht mehr. Diejenigen, welche dort Niederlassungen gegründet und Grundstücke angekauft haben, tadeln bitter die Schwäche der Regierung, welche über diesen wichtigen Punkt nichts zu bestimmen wagt. Die Stimmung der Gemüther soll sogar von der Art seyn, daß man einen fast allgemeinen Aufstand erwartet, der den Zweck haben würde, die Kolonie von Frankreich ganz zu trennen."

Hier, so wie in Nancy, Metz und Tours sind Subscriptionen für die in der Schweiz befindlichen Polen eröffnet worden.

Der National räth der Regierung, ein enges Bündniß mit Aegypten zu schließen, um dem Russischen Einflusse im Orient, der durch das Bündniß mit der Pforte dauernd befestigt worden sey, die Spitze zu bieten.

Paris, vom 22sten August. (Gal. Mess.) Ein Privatschreiben aus Madrid vom 13ten besagt: Alle Briefe aus Portugal werden auf der Post inne gehalten, so daß wir nicht wissen, welchen Glauben wir den Nachrichten in der hiesigen Zeitung zu schenken haben. Man versichert uns aber, daß Dom Miguel sich der Spanischen Grenze genähert habe, und, wenn Hr. v. Bourmont eine Niederlage erleiden sollte, was mehr als wahrscheinlich ist, sofort hierher kommen werde. — Gestern geriethen hier in den Straßen etwa 20 Soldaten von der Kavallerie in Streit; die Säbel wurden gezogen und zwei der Kämpfer blieben todt auf dem Platze. Es scheint, daß politische Ursachen, und insbesondere der Ruf: „Es lebe Calomarde!" „Es lebe Dom Miguel" die Veranlassung gegeben haben; andere riefen dagegen: „Es lebe die Königin, nieder mit Zea! Einige Patrouillen anderer Regimenter kamen hinzu und verhafteten mehrere der Schreier.

Ein Privatschreiben aus Toulon besagt: Die Militär- und Seebehörden haben Befehl erhalten, für den Empfang und die Einschiffung einer Truppen-Abtheilung, welche im Anfang des nächsten Monats hier ankommen soll, Vorbereitungen zu treffen. Einige versichern, diese Expedition sey nach Algier bestimmt, und die Regierung habe beschlossen, jeden nur irgend wichtigen Punkt auf der Küste zu besetzen und dann von Constantine Besitz zu nehmen. Im Allgemeinen übrigens glaubt man, daß diese Truppen nach Lissabon geschickt werden. Der eine Umstand ist gewiß, daß eine Expedition im Werke ist.

Die Schaluppe, la Fortune, ist nach der Levante abgegangen, um die Rückkehr eines jeden Schiffes aus dem Archipelagus, welches dort nicht unumgänglich nothwendig ist, zu beschleunigen.

(Mess.) Der Temps giebt die Zahl der jungen Royalisten auf 4000 an, welche die Wanderschaft nach Prag beabsichtigen, um ihrem jungen Könige Heinrich V. Huldigungen darzubringen.

Man wird sich erinnern, daß die Mannschaft der Miguelistischen Brigg „Urania" sich vor längerer Zeit auf der Rhede von Brest für Donna Maria erklärte und deren Flagge aufzog. Der Befehlshaber dieser Brigg, Kapitain Andrade, welcher der Regierung Dom Miguels treu geblieben war, befand sich seitdem in Brest, von wo aus er bei der diesseitigen Regierung vergebens auf Rückgabe des ihm in einem Französischen Hafen von seiner aufrührerischen Mannschaft genommenen Schiffes drang. Jetzt, nachdem die Truppen der Königin Donna Maria in Lissabon eingerückt sind und ihre Regierung faktisch dort begründet ist, hat Hr. Andrade, so meldet Galignani's Messenger, dem Marquis von Loulé bei dessen Durchreise durch Brest erklärt, daß er sich der jungen Königin unterwerfe.

Dem Courrier français zufolge, hat Herr Teulon seine Erwählung zum Deputirten in Nimes nur durch die Erklärung erlangt, daß er sowohl in als außerhalb der Kammer den Plan der Regierung, Paris mit Forts zu umgeben, auf das Entschiedenste bekämpfen werde.

Nachstehendes ist, dem Journal des Débats zufolge, die von der Regierung Dom Pedro's dem Päpstlichen Nuntius übersandte Note: „Staats-Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten. An Seine Eminenz den Kardinal Giustiniani: „„Hochehrwürdiger Herr! Seine Kaiserliche Majestät der Herzog von Braganza, Regent im Namen der Königin, hat in Erwägung, daß Eure Eminenz, zu verschiedenen Malen gewünscht, sich nach Genua einzuschiffen, mich beauftragt, Sie zu benachrichtigen, daß er es durchaus unbedenklich findet, wenn Eure Eminenz sich am Bord der Sardinischen Brigantine „Aminta", Kapitän Emanuel Basso, einschiffen, da Sie von dem Anerbieten Sr. Kaiserlichen Majestät, Sie durch ein Kriegsschiff dahin bringen zu lassen, keinen Gebrauch machen wollen. Damit Eure Eminenz Muße haben, die Einschiffung Ihrer Effekten und alle übrigen Angelegenheiten mit Bequemlichkeit zu besorgen, ist Ihnen bis zum 5. August Zeit gewährt. Ich habe die Ehre, Ihnen diese Befehle mitzutheilen u. s. w. Paço, den 31. Juli.

(Gez.) Candido Joseph Xavier."

Einige Blätter klagen darüber, daß die Regierung so wenig Neues aus Portugal mittheilt. Wenn es auch vielleicht nicht wahr sey, daß der König und die Minister, wie behauptet worden ist, im Briefwechsel mit dem Marquis von Palmella ständen, so erhielten sie, so meinen die Zeitungen, doch häufig genug Berichte aus Lissabon und Porto, um das Publikum einigermaßen über die dortige Lage der Dinge aufzuklären.

Das Memorial bordelais meldet: „Die offizielle Bekanntmachung der Anerkennung der neuen Portugiesischen Regierung von Seiten Frankreichs und Englands, wird, wie man behauptet, durch eine Unterhandlung verzögert, die zwischen beiden Kabinetten, in Bezug auf die Vortheile, angeknüpft worden ist, welche uns und unseren Verbündeten für die der Königin Donna Maria gewährte Unterstützung zu bewilligen sind. Frankreich verlangt die Abschaffung des Monopols von 1703 und will mit England auf gleichem Fuße behandelt werden. Diese Forderung ist gerecht und wohl begründet; die Regierung muß daher bei derselben beharren."

Mehre Blätter wollen wissen, der Graf v. Rayneval habe in seiner letzten Depesche gemeldet, daß nach einer Unterredung, die er mit dem Leibarzte Ferdinand VII. gehabt, der König sich trotz der scheinbaren äußeren Besserung in einem lebensgefährlichen Zustande befinde.

Nach Briefen von der Insel Guernesey sind mehre vornehme Legitimisten dort angekommen.

Gestern sind Memoiren über die Kaiserin Josephine und deren Hof bei dem Buchhändler Ladvocat erschienen; als Verfasserin nennt sich Demoiselle Avrillion.

Von den Denkwürdigkeiten Ludwigs XVIII. ist die letzte Lieferung, aus Band 11 und 12 bestehend, herausgekommen.

Paris, vom 23. August. Die Abreise der Königin Donna Maria ist verschoben worden. Einige glauben, daß die Nachricht von dem Marsche Bourmonts auf Lissabon daran Schuld sey, während Andere die Verzögerung nur der Nicht-Ankunft der in Havre erwarteten Schiffe, welche zur Ueberfahrt nach Portugal bestimmt sind, beimessen.

Dem Vernehmen nach, wird der Herzog von Orleans am 5. Sept. eine Reise nach Turin antreten.

Der Marschall Gérard ist gestern Abend in St. Cloud eingetroffen, wo er sogleich eine Audienz beim Könige hatte, welche anderthalb Stunden dauerte. Heute Morgen sehr zeitig begab sich der Marschall wieder nach St. Cloud. Es ist fortwährend von einer Veränderung im Ministerium die Rede, der die sofortige Auflösung der Kammer folgen würde.

Die Quotidienne enthält Folgendes aus Prag: „Die beiden Mitglieder der Gesellschaft Jesu, denen der Baron von Damas die Erziehung des Herzogs von Bordeaux übertragen hatte, sind entfernt worden. Herr von Damas hat seine Entlassung eingereicht; sie ist angenommen worden. Neue Wahlen sind bereits getroffen. Rücksichten einer hohen Konvenienz erlauben uns in diesem Augenblick noch nicht, dieselben bekannt zu machen; aber wir können versichern, daß der Name des Nachfolgers des Herrn von Damas und die Namen der neuen Lehrer alle Freunde des Königl. Hauses vollkommen zufriedenstellen und den Feinden desselben Stillschweigen auferlegen werden."

Man spricht von einer Broschüre, welche Herr von Chateaubriand bei Gelegenheit der Majorennität des Herzogs von Bordeaux erscheinen lassen werde.

Großbritannien.

London, vom 21. August. Oberhaus. Sitzung vom 20sten. (Schluß.) Nachdem die verschiedenen Clauseln der Bill, den Handel mit China betreffend, im Ausschuß durchgenommen waren, erhielt die Bank-Bill noch die erste Lesung, zweite auf den 22sten.

Unterhaus. (Schluß.) Oberst Williams trug auf die Aufhebung der Bill an, nach welcher die Mitglieder der Königl. Familie bei einer beabsichtigten Vermählung dem König und geh. Conseil ein Jahr vorher Anzeige davon zu machen haben, und nach welcher die Heirath nur dann eine gültige ist, wenn das Parlament in diesem Zeitraum sie nicht mißbilligt. Dieses Gesetz, meinte der Antragsteller, habe mehr Nachtheil als Nutzen gestiftet, und keineswegs die Moralität des Volkes gehoben. Die Ursache der Bill war, daß zwei Königliche Herzöge Engländerinnen geheirathet hatten. Warum aber sollten unsere Könige die Abkömmlinge von Ausländerin-

nen seyn? Der Krieg mit Amerika und Frankreich sey einzig dem Umstande zuzuschreiben, daß Georg des III. Mutter eine Deutsche war! (?) Lord Althorp bemerkte, der Gegenstand sey von zu großer Wichtigkeit, als daß er bei der so vorgerückten Session auch nur die erste Lesung einer auf diesen Antrag gegründeten Bill erstatten konnte, worauf der Oberst in Berücksichtigung dieser Umstände seine Motion für jetzt zurücknahm.

Die heutige Times enthält ein Privat-Schreiben aus Oporto vom 9. August. Der Correspondent schrieb, während die letzte Colonne der Belagerungs-Truppen im Abzuge begriffen war, und äußert die Hoffnung, daß nun die Constitutionnellen von Oporto bald in Bewegung werden gesetzt werden. Ferner meldet er, daß Gen. Saldanha einem Antrag: den Wein der Britischen Kaufleute loszuschlagen und das Geld bei einem Englischen Banquier zu deponiren, nicht beigetreten war; der Feind möchte es nur immerhin wagen, die Fässer zu zerbrechen. Der Feind hatte ausgesprengt, er marschirte auf Lissabon, der Correspondent glaubt, Almeida sey sein nächster Punkt. Wenn Bourmont wirklich einen Angriff auf Lissabon beabsichtigte, schließt die Times, so würde er sich wohl gehütet haben, diese Absicht laut werden zu lassen. Die Desertion hatte in der letzten Zeit so zugenommen, daß von den Linientruppen täglich an 40 Mann nach Oporto, und von den Milizen und Freiwilligen an 200 ins Innere desertirten. — Aus Madrid schreibt man dem gedachten Blatt, daß die neuerlichen Ereignisse in Portugal die Carlisten keineswegs so entmuthigt hätten, daß sie ihre Pläne deshalb aufgeben sollten; im Gegentheil, sie böten Alles auf, um den erlittenen Schaden auszugleichen, alle Miguelitischen Flüchtlinge erhielten Waffen und Unterstützung jeder Art, um zum Kampfplatze zurückzukehren.

Aus früheren Mittheilungen erfährt man, daß die Pedroiten auch Peniche besetzten, nachdem die Miguelitische Garnison das Fort verlassen, ohne vorher die Kanonen zu vernageln. Hier fand man die Mannschaft des von den Miguelisten früher gekaperten Schiffes Eugenia, welche sogleich bewaffnet und zur Besitznahme der Burlinga-Felsen gebraucht wurden. Die aufgefangene Correspondenz des Grafen von Santarem wird in diesen Briefen durch die eilige Flucht der Miguelitischen Regierung aus der Hauptstadt erklärt. Schon die Lissaboner Chronica Nr. 4 und Nr. 5 enthielt jene aufgefangene Briefe. Die letztere Nummer enthält außerdem ein Dekret des Justizministers, welches alle Privilegien der Geistlichkeit in Criminalsachen abschafft. — Ein Privatschreiben aus Lissabon vom 30sten meldet, daß Don Pedro alle männlichen Einwohner vom 15ten bis zum 20sten Jahre zum Kriegsdienste aufgefordert hat, und daß Viele dem Rufe Folge leisteten. Wenn die Truppen nicht so feige geflohen wären, so würde, wie man jetzt erfährt, Villaflor nicht über den Tajo gegangen seyn, und dann hätte Molellos ihm den Rückzug abschneiden können. Es ist der Brigadier Taborda, welcher den General Molellos verlassen hat; er ist am 29sten zu Lissabon angekommen. — Die Corvette Cybele, von dem Sohn des Admiral Napier befehligt, wird in Stand gesetzt, um nach Frankreich zu gehen, und das von Admiral Roussin genommene Geschwader nach Lissabon zu escortiren. Ferner wurden zwei Kriegsschaluppen in Bereitschaft gesetzt, um aus Afrika diejenigen unglücklichen politischen Gefangenen, welche noch am Leben seyn mögen, nach ihrem Vaterlande zurückzuführen.

London, vom 23. August. Oberhaus. Sitzung vom 21sten. Mehre Bills erhielten die zweite und dritte Lesung. Ueber die Amendements zu der den Handel mit China betreffenden Bill wurde Bericht erstattet, und die dritte Lesung auf den 22sten anberaumt. Die Bill wegen der Irländischen Zehntenrückstände kam vom Unterhause und erhielt die erste Lesung.

Unterhaus. Die Bill wegen der Prozeßform bei Verbrechen in Irland erhielt die dritte Lesung, nachdem ein Amendement des Herrn O'Connell, sie drei Monat auszusetzen, mit 61 Stimmen gegen 15 war verworfen worden. Dagegen unterstützte er die dritte Lesung der Bill wegen Irländischer Zehntenrückstände gegen Herrn Hume's Antrag auf Verwerfung, als den Anfang friedlicher Maßregeln abseiten der Regierung gegen Irland. Herrn Hume's Antrag unterstützten die Tories Sir R. Inglis und die Herren Sinclair und Shaw, doch nahm Herr Hume seinen Antrag zurück. Zum Schluß wurden eine Menge Bills theils erledigt, theils eine Stufe weiter gefördert.

Oberhaus. Sitzung vom 22sten. Der Lord-Kanzler brachte eine Bill ein zur Anordnung der Municipal-Angelegenheiten von 30 Wahl-Orten, welchen unter der Reformbill das Recht zusteht, Parlamentsmitglieder zu wählen, die aber noch keine Municipal-Constitution besitzen. Die Bill erhielt die erste Lesung.

Unterhaus. Die Sessions-Adressen wurden bereits im Ausschuß berathen (ein Beweis, wie nahe der Schluß des Parlaments bevorsteht), und dem Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Bernal, für seine Mühe 1200 Pfd., so wie dem Sekretär des Sprechers 400 Pfd. bewilligt. Die Thee-Abgaben- und die Kanzlei-Beamten-Bill erhielten die dritte Lesung. Durch letztere wurden jährlich dem Staate über 56,000 Pfd. Ausgaben erspart. Herr Cobbett verlangte Vorlegung von Papieren über die Auftritte mit dem Militair in Manchester im Jahre 1819, und rügte das neuerliche Betragen der Londoner Polizei. Herr Lamb gab zu, daß ein Polizei-Beamter wegen schlechten Betragens entlassen werden mußte. Oberst Evans deprezirte die Methode, Polizei-Agenten in gewöhnlicher Kleidung in öffentliche Versammlungen zu schicken, das sey ein Spionirwesen. General Palmer kündigte an, daß er in der nächsten Session auf Einführung einer allgemeinen Vermögensteuer statt aller andern Steuern, antragen würde.

Oberhaus. Sitzung vom 23sten. Diskussion über die Bank-Bill auf Anlaß der angetragenen Entgegennahme des Ausschußberichts.

Wenn kein Hinderniß eintritt, so vertagt sich das Unterhaus morgen bis zum 28sten d., um dem Oberhause Zeit zu lassen, seine parlamentarischen Rückstände auszugleichen, worauf Se. Majestät in Person das Parlament am 29sten prorogiren wird.

Am 20sten war wieder Belgische Konferenz, welcher der Belgische Bevollmächtigte General Goblet beiwohnte.

Vorgestern kamen mit unserer Königl. Brigg „Pantaloon" Nachrichten aus Lissabon bis zum 13ten, und aus Porto bis zum 14ten d. M. in Falmouth an. Der Korrespondent der Times daselbst (von welchem aber dieses Blatt fürchtet, er möge der Aussage der Passagiere, vielleicht wieder Miguelisten, zu leicht geglaubt haben) spricht von 30,000 Mann, die zu einem Angriff auf Lissabon bei Santarem angekommen seyn sollten. Zwanzig Französische Offiziere, zum Theil sehr erfahrene, seyen beim Marschall Bourmont, der

seine Truppen heimlich von Porto weggezogen habe, daß die Belagerten nichts gemerkt, ehe die letzte Abtheilung am 8ten fort gewesen. Er habe aber genug zurückgelassen, um die Forts am Duero-Einlauf zu behaupten, so daß an 50 Kauffahrteischiffe verhindert seyen, einzulaufen. — Die Cronica von Lissabon giebt einen ausführlichen Amtsbericht von dem kühnen, herrlichen Marsche des Herzogs von Terceira bis zur Einnahme Lissabons, der ganz aus seinem eigenen Entschlusse hervorgegangen und selbst von Napier für zu gewagt gehalten worden. — General Romarino war mit seinen 300 Mann aus Bordeaux in Lissabon angekommen, wo aber ihre Dienste, mit dankbarer Anerkennung zwar, abgelehnt worden seyn sollen. — Ein Dekret zur Eröffnung einer Anleihe von 800 Contos Reis unter vortheilhaften Bedingungen für die Anleihe zu 5 pCt. war in der Lissaboner Cronica erschienen; und sie hatte schon beträchtliche Theilnahme gefunden. — Der Herzog von Palmella war mit einem Auftrage nach England und Frankreich bestimmt, so wie bei seiner Rückkehr zum Präsidenten der Pairs-Kammer an des Herzogs von Cadaval Stelle, der einzige Rang, wozu ihn noch zu erheben in des Regenten Macht stand. Die Cortes sollten zum 1. Januar einberufen, und bis dahin die jetzigen Minister beibehalten werden. Ein Schreiben vom 12ten d. um 10 Uhr Abends lautet: „Diesen Morgen wurden Gerüchte verbreitet, daß 12,000 Mann vom Feinde von Porto gerade auf die Hauptstadt abmarschirt seyen und die hiesige Regierung sogleich ein Embargo auf alle Schiffe im Hafen legen wolle. Ich weiß, daß die Miguelisten effektiv nicht 16,000 Mann um Porto haben, die im Stande wären, zu marschiren, und kann Ihnen bestimmt versichern, daß die ganze Angabe völlig ohne allen Grund ist.“ — Ein anderer Korrespondent schreibt vom 13ten: „Das Packetschiff ist einige Stunden aufgehalten; ich benutze die Gelegenheit, Ihnen zu melden, daß ein Embargo auf alle Schiffe in diesem Hafen gelegt ist und keins absegeln darf. Das Embargo ist noch nicht publicirt, aber es sind schon den Schiffern Clarirungen verweigert. Die Absicht ist noch ein Geheimniß. — N. S. In diesem Augenblicke fliegen eine Menge Raketen auf und das Castell salutirt. Ich weiß den Grund nicht, schließe aber, daß die Regierung gute Nachrichten erhalten.“ — Privatbriefe im Courier, die weit finsterer lauten, melden unter Andern, es hätten sich aus den Gefangenen, die Napier in Algarve gelandet, Guerillas gebildet, Lagos umzingelt, das Wasser abgeschnitten und viele Ausschweifungen begangen (vgl. Madrid); dieses habe die Regierung gezwungen, ihren Plan aufzugeben, wonach sie in zwei Dampfschiffen Truppen zur Einnahme von Figueira u. s. w. absenden wollen. — Es heißt, daß ein Dampfschiff in London befrachtet werden solle, um die junge Königin einzunehmen, und man hoffe, daß die Britische Regierung ein Dampfschiff zur Convoi geben werde. Diese sollten dann Ihre Majestät an Admiral Napier auf dem Don Joao IV. bei den Berlingas abliefern. — Der Courier rechnet umständlich aus, daß Bourmont und Clouet mit 12,000 Mann am 18ten oder 20sten würden vor Lissabon stehen können.

Die Lissaboner Cronica meldet, Don Pedro habe an das Grabmal seines Vaters einen Zettel befestigt, der die Worte enthalte: „Ein Sohn wollte dich ermorden, der andere wird dich rächen.“ — Das vom General Xavier gegengezeichnete Dekret Don Pedro's als Regent vom 28sten v. M. an den Herzog von Palmella, Pair des Königreichs, wodurch er ihn, nachdem er nun selbst angekommen, der bisherigen außerordentlichen Regierungsvollmacht enthebt, ist in den Ausdrücken höchsten Lobes und Dankes abgefaßt. — In Lissabon, wo nun auch bessere Anstalten in Hinsicht der Cholera getroffen wurden, wollte man wissen, Graf von Bastos, Graf von Carvalho und die Herzogin von Cadaval wären bei Caldas mit Tode abgegangen. — Aus Porto, wo täglich unzählige Ausreißer ankamen, wird vom 10ten d. gemeldet, die Miguelisten hätten am Abend vorher ihr Lager am rechten Duero-Ufer verbrannt, den Fluß überschritten, behaupteten aber noch ihre Werke am linken Ufer und hielten auch die Straße von Braga her noch besetzt. Ein sehr unnützes Plänkelfeuer werde noch hin- und herüber unterhalten. — Lloyds Agent in Porto meldet unterm 13ten d., es sey ein Schiff von Don Pedro's Geschwader abgegangen, um Villa de Conde und Vianna zu blokiren, ein zweites nach Aveira und Figueira, und ein drittes sey in Porto angekommen. — Der in Lissabon schreibt vom 7ten: Figueira und Aveira seyen strenge blokirt, und, wie vermuthet werde, auch schon die Häfen bis zum Duero. — Der in St. Ubes, vom 2ten: Die Stadt sey unter der Regierung der Königin ganz ruhig, wozu die Anwesenheit des Königl. Englischen Kriegsschiffes „Leveret“ viel beigetragen. — Durch ein Dekret Don Pedro's aus dem auswärtigen Amte vom 3ten dies. wurden die, 1828 ernannten, bisherigen diplomatischen Agenten für Portugal ins Ausland für entlassen erklärt, worunter die Gesandten: Graf von Oriola in Berlin, Baron von Villasecca in Wien, da Cruz Guerreiro in St. Petersburg, Pereira in Rio-Janeiro, so wie die Geschäftsträger und Attaché's in Neapel, Stockholm, Paris, Madrid, Wien. — Durch ein zweites Dekret wird eben so eine lange Reihe von Consuln entlassen. — Der Kriminal-Richter in Lissabon erhielt Befehl zum gerichtlichen Verfahren gegen die vornehmsten Rebellen, welche die Hauptstadt beim Einrücken des Befreiungsheeres verlassen. — Die bekannte Proklamation Don Miguels an das Volk und die Soldaten wurde in dem amtlichen Theile der Lissaboner Cronica selbst zur Nachricht abgedruckt.

Don Pedro hat die Abgabe auf gesalzene Fische, welche der niedern Klasse sehr lästig fiel, abgeschafft. Ferner hat er als Regent von Portugal, im Namen der Königin, die Formirung von National-Bataillonen befohlen, in die Jeder eintreten muß, der durch seinen bürgerlichen Beruf nicht verhindert ist. — Bei einem öffentlichen Gastmahle war neulich, nach einer Nachricht im Courier, die Gesundheit Don Pedro's weit enthusiastischer getrunken worden, als die der Königin selbst. Alle Dekrete werden seit der Enthebung des Marquis von Palmella von Don Pedro als Regenten unterzeichnet. Am 29. Juli ließ er im Kloster St. Vincent für die Seele seines Vaters Messe lesen. Am 31. Juli, dem Jahrestage der Eidesleistung auf die von Don Pedro den Portugiesen 1826 gegebene Charte und zugleich dem Geburtstage der Herzogin von Braganza, brachte Don Pedro einen Toast auf die junge Königin und auf die Charte aus, „welche dem Volke Freiheit und dem Throne Festigkeit sichert.“ Admiral Napier brachte den Toast auf die Herzogin von Braganza aus. Als der Kriegsminister auf das Wohl des Kaisers trank, „dem es gelungen, die Regierung der Königin in der Hauptstadt herzustellen,“ fügte Don Pedro hinzu: „durch die Hülfe der edlen Stadt Porto, deren Opfer in der Sache meiner Tochter und der Charte ich würdigen, aber unmöglich beschreiben kann.“ Der Präsident der Kammer (Graf Porto Santo) fiel hier mit den Worten ein: „Ich hoffe, Lissabon wird sich eben so zeigen.“ Villaflor brachte die Gesundheit der Lissaboner, Sir

J. M. Doyle die Villaflors aus. — Es heißt, nicht weniger als 60,000 Pfd. Sterl. an Geld seyen von der Miguelistischen Regierung bei ihrer eiligen Flucht aus der Hauptstadt im Schatz zurückgelassen worden, und den Constitutionnellen in die Hände gefallen. Der größere Theil rührt von der neulichen Miguelistischen Anleihe her.

Nach Einigen war es im Werke, die Garnison von Porto nach Lissabon einzuschiffen, um Don Pedro durch Concentrirung seiner Truppenmacht in Stand zu setzen, Bourmont in einer allgemeinen Schlacht die Stirn zu bieten.

In Lissabon war das Einrücken des Corps von Bourmont in Coimbra am 12ten bekannt geworden, und hatte plötzlich allen Festlichkeiten ein Ende gemacht. Sogleich wurden Anstalten zur Vertheidigung getroffen. Ein Bataillon zog auf Villa Franca, andere gegen Torres Vedras und der Herzog von Terceira selbst sollte mit 3= bis 4000 Mann regulairer Truppen dem Feinde entgegen gehen, und die Vertheidigung der Hauptstadt der 7= bis 8000 Mann starken Nationalgarde überlassen bleiben. Einige Fahrzeuge der constitutionnellen Flotte waren nach Figueiras gesandt, um Don Miguel die Communikation mit der See abzuschneiden; doch zweifelte man am Gelingen, da Coimbra schon besetzt war. Peniche, welches die Truppen der Königin inne haben, sollte am 8ten durch zwei Dampfböte Verstärkung erhalten, und Admiral Napier selbst dahin abgehen, um dann in Uebereinstimmung mit dem Herzoge von Terceira zu operiren.

Man hat Zutrauen verdienende Briefe aus Oporto, welche dem Marschall Bourmont als nächsten Zweck nur unterlegen, daß der Amarante befestigen wolle, um sich dadurch die Behauptung der nordischen Provinzen zu sichern, in Hoffnung irgend eines Glücksfalles, oder um sich mindestens einen Rückzug nach Spanien zu decken. Die authentischen Nachrichten aus Lissabon sprechen nicht im mindesten für die Aussicht eines glücklichen Erfolges von einem Angriff auf diese Stadt. Mehr als die Hälfte der eröffneten Anleihe war unterzeichnet. Mit dem African soll die Nachricht dort angekommen seyn, daß von England und Frankreich die Regierung der Königin unverzüglich werde anerkannt werden; wogegen Adm. Parker angegangen und von ihm versprochen wurde, die Forts am Tajo mit seinen Seesoldaten zu besetzen.

Die heutige Times hält sich sehr über die Nachrichten aus Portugal in den meisten unserer gestrigen Abendzeitungen auf, daß Bourmont am 12ten d. schon in Santarem mit nicht weniger als 30,000, nach Andern gar 35,000 Mann gestanden haben solle. Eine gestern Abend angekommene Post aus Lissabon bringt öffentliche und Privatbriefe bis zum 12ten incl., die keine Spur davon enthalten, daß das Miguelitische Heer auch nur auf dem Wege nach Lissabon, geschweige schon in der Nähe oder vollends so stark, wie angegeben, sey. Dasselbe Blatt giebt in seiner gestrigen Nummer wieder zwei „aufgefangene Briefe“, als 1) von Herrn von Alpuim von Menezes an den Miguelitischen Finanzminister Grafen la Louzao, Anleihe=Angelegenheiten betreffend, aus Paris vom 10. Juli; 2) von Don Miguels Gesandten in Paris, dem Grafen da Ponte an Visc. von Santarem, vom 12ten Juli, unter andern ein aufmunterndes Gespräch mit einem nordischen Minister betreffend. In ihrer heutigen Nummer liefert die Times einen „aufgefangenen Brief“ an den Herzog von Cadaval von Hrn. Saraiva aus London vom 10. Mai, über dessen hiesige Intriguen, nicht minder interessant, als die schon früher mitgetheilten.

Der Globe meldet, die Franz. Regierung habe Hrn. de Lense, der sich in Oporto befinde, aufgetragen, nach Lissabon zu gehen, um dort, bis die Regierung eine festere Gewalt gewinne, als Geschäftsträger zu fungiren.

Wie es scheint wird der junge Herzog von Leuchtenberg seine Schwester, die Herzogin von Braganza und J. Maj. Donna Maria nach Lissabon begleiten.

Nach dem 1. Sept. findet die erste Zahlung von 7½ pCt. von dem Zinsenrückstand der Portug. Anleihe von 1823 bei den Herren J. und S. Ricardo statt.

Die Nachricht von dem Anmarsche Bourmonts gegen Lissabon hat nachtheilig auf die Portugiesischen Fonds gewirkt.

Nachrichten aus Rio=Janeiro vom 15. Juni über Bahia melden, daß das Ministerium auf eine Aushebung von 4000 Mann und eine Anleihe von 1,800,000 Milreis, dem Anscheine nach, um sich und die Gesetzgebung wider die Faktionsmänner zu stärken, angetragen hatte, was aber vielfältig übel ausgelegt wurde, indem man meinte, es sey auf eine Restauration Dom Pedro's I. abgesehen.

In der Times liest man: „Was die uneinnehmbaren Linien von Torres Vedras betrifft, so verdienen sie jene Bezeichnung unter den jetzigen Umständen gewiß nicht. Der Herzog von Wellington beabsichtigte, sie uneinnehmbar zu machen, nicht gegen Lissabon, woher der Herzog von Cadaval einen Angriff zu erwarten hätte, sondern gegen eine von Norden heranziehende Armee.

Die Session naht sich endlich ihrem Schlusse, und zwar, wie man behauptet, um eine oder zwei Wochen früher, weil Herr Hume und andere Liberalen sich vor der Cholera fürchten (welche, obgleich in Hinsicht auf Extension, in weit milderem Grade bei uns erschienen ist, wenn sie anders je gänzlich aufgehört hat), und deswegen gegen die letzten Forderungen des Finanz=Ministers keine Opposition geleistet haben.

Spanien.

Madrid, vom 13. August. Lissabon, den 6. August. (Gac. de Mad.) Das Volk ist ruhig; allein die Regierung scheint nicht ohne Furcht zu seyn. Die Aushebung einer Miliz, zu welcher alle Waffenfähige von 18 bis 50 Jahren gezählt worden, hat den Eifer der Anhänger Donna Maria's selbst erkaltet. Die Entsetzung Palmella's hat ebenfalls die Freunde der neuen Ordnung entzaubert. Die Maßregeln gegen die Geistlichkeit haben den übelsten Eindruck gemacht; die Dekrete vom 31. Juli, vom 2. August und die schleunige Verweisung des Päpstlichen Nuntius tragen das Gepräge der schreiendsten Ungerechtigkeit. Portugal ist und bleibt ein katholisches Land, das sollte der Regent bedenken; die Priester beleidigen, heißt dem Volke wehe thun. — Die Nachrichten aus Porto bis zum 4ten d. M. bringen nichts Neues. — Am 4ten haben die Guerillas und eine Abtheilung Miguelisten die Stadt und das Fort von Castromarin betreten. Die Pedroisten vertheidigten sich lange, zogen sich aber zuletzt nach Villareal zurück. Den 4ten gab die Flotille Dom Pedro's vor Villareal Feuer auf die Miguelisten, aber ohne Erfolg. — Elvas, den 9. August. Die Regierung Dom Miguels hat Befehl gegeben, 4000 Mann in dieser Provinz zu versammeln, und zwar aus den Abtheilungen bestehend, welche in Beira und Alemtejo zerstreut umherziehen.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 205 der Breslauer Zeitung.

Montag den 2. September 1833.

Belgien.

Brüssel, vom 23. August. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer ward der Gesetz-Entwurf über die Auslieferung mit mehren Amendements durch 54 gegen 9 Stimmen angenommen.

Die wegen Mordes des Oberst-Lieutenants Gaillard in Löwen hier freigesprochenen Angeklagten erhielten bei ihrer Zurückkunft in Löwen zum Schrecken aller ruheliebenden Einwohner vom Pöbel daselbst den lärmendsten Freuden-Empfang mit einem Triumphzuge durch die Straßen.

Man schreibt aus Westkapelle unterm 19ten August: Die Forts Napoleon und Hazegras sind von den Belgischen Truppen geräumt worden. Eine Kompagnie des 1sten Bataillons vom 6ten Linienregiment, welches dort garnisonirte, ist heute in unserer Gemeinde angekommen und hat bereits auf den Dörfern Kantonnirungen bezogen. Man hat in den beiden Forts nur etwa 12 Mann gelassen, um die sechs Kanonen zu bewachen, die zu ihrer Vertheidigung dienen. Täglich sieht man Holländische Kaufleute, die sich ruhig auf die Märkte der beiden Flandern begeben, und dennoch darf Niemand von uns Cadzand betreten, ohne sich der Gefahr auszusetzen, von den Holländern verhaftet zu werden.

Brüssel, vom 24. August. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer war die Erwägung des Vorschlags des Herrn Gendebien, den Justiz-Minister in Anklagestand zu setzen, an der Tages-Ordnung. Herr Gendebien entwickelte seinen Vorschlag. Er sagte, er bediene sich einer der wichtigsten Prärogativen der Kammer, deren Nachsicht gegen das Ministerium erschöpft sey, indem er den Minister Lebeau des Angriffs auf die Konstitution anklage, deren Art. 7 und 128 derselbe augenscheinlich verletzt habe. Er ging hierauf alle Beschlüsse des Ministers seit dem Anfange seiner Amtsführung durch. Er behauptete, nach einigen Stellen verschiedener Protokolle und des Werkes des Herrn Nothomb über die Belgische Revolution, Herr Lebeau habe sehr gut gewußt, daß die 18 Artikel, in der Absicht der 5 Mächte, keine andere Grundlagen hatten, als das Protokoll vom 27. Januar. Er setzte die durch den Minister angewendeten Kunstgriffe auseinander, um die Annahme dieser Artikel zu bewirken. Zuletzt sagte er: „Hr. Lebeau hat weder Achtung für die Ehre des Belgischen Volkes, noch für die Konstitution. Nein, keine Nachsicht für einen Minister, der eine Verletzung gegen unsere heiligsten Institutionen begangen hat, für einen Minister, der selbst die Anklage hervorgerufen, die ich eben vorgelegt habe. Werden wir minder wachsame Schildwachen des Social-Punktes seyn, als wir unter der Holländischen Regierung waren? Ich hatte keinen geheimen Vorbehalt, als ich diese Anklage vorlegte, mein Gewissen hat mir dieselbe als eine Pflicht eingeflößt. Ich hoffe, daß sich in Belgien stets Männer finden werden, welche dessen Ehre und Gesetze zu schützen wissen, sollten sie auch ihre Ruhe, ihr Vermögen, ja ihr Leben selbst aufopfern." Auf das Verlangen des Herrn Nothomb und mehrer andern Mitglieder schritt man zur unmittelbaren Erörterung des Vorschlags des Herrn Gendebien. — Hr. Nothomb trat zur Vertheidigung des Justiz-Ministers auf. Man habe, sagte er, bei dem jetzigen Verfahren alle Regeln der gewöhnlichen Kriminal-Procedur verletzt. Der Ankläger habe von Allem gesprochen, ausgenommen von dem Punkt, worauf die Anklage basirt sey; er habe nichts gethan, als die widerwärtigen Abgeschmacktheiten, welche schon so oft widerlegt worden, noch einmal zu wiederholen, ohne daran zu denken, daß er durch dieselben nicht sowohl den Minister, als die Mehrheit der Volks-Repräsentanten anklage. Bei Gelegenheit eines angeblichen Vergehens, welches in gar keiner Verbindung mit der Politik stehe, wolle man zu den letzten Mitteln der Repräsentativ-Regierung seine Zuflucht nehmen. Bei allen politischen Fragen geschlagen, klammere sich die Opposition nun an eine Privatfrage, die höchstens in das Bereich eines Polizei-Kommissarius gehöre. Man scheine es darauf anzulegen, das Tragischeste, was eine Repräsentativ-Regierung aufzuweisen habe, zu parodiren. Der Redner führte hierauf eine Verordnung des Königs Wilhelm an, wodurch die Auslieferuug erlaubt wird; ferner eine Verordnung der provisorischen Regierung, welche die Auslieferung gegen die Fremden befiehlt, die sich nicht über ihre Existenz-Mittel ausweisen konnten. Außerdem führte er mehre Fälle an, wo die provisorische Regierung auf den Vorschlag des Justiz-Comité's die Auslieferung befohlen habe. Auf den eigentlichen Gegenstand der Anklage übergehend, verlas er zwei Depeschen, die zwischen der Belgischen und Französischen Regierung gewechselt worden waren, um zu beweisen, daß man nicht, wie behauptet word.n, den von Paris erhaltenen Befehlen gemäß, gehandelt habe. In der ersten dieser Depeschen verlangte die Französische Regierung, daß Belgien eine unumschränkte Verpflichtung zur Auslieferung übernehmen solle; in der zweiten erwiederte die Belgische Regierung, daß Frankreich zuerst eine ähnliche Verpflichtung eingehen müsse, und nur nachdem dies geschehen sey, habe man die Auslieferung bewilligt. Herr Lebeau habe einen Verhaftsbefehl in gehöriger Form gegen den Herrn Laverge erhalten, der eines betrügerischen Bankeroutte überwiesen worden sey. Der Redner verlas noch ein Schreiben, in welchem zwei Gläubiger des Herrn Laverge nähere Details über die von demselben verübten Unterschleife geben, bemerkte aber, daß dieses Schreiben nur von der Brüsseler Post gestempelt und ohne Datum sey. (Gelächter.) Man möchte übrigens die Authenticität dieses Briefes zugeben oder nicht, deshalb bleibt die Sache dieselbe. (Nein, nein!) Am Schlusse seines Vortrages erging sich der Redner in Lobeserhebungen über die Verdienste und die Uneigennützigkeit des Herrn Lebeau, und gab die Hoffnung zu erkennen, daß die Kammer ihm durch ihre Entscheidung eine glänzende Genugthuung geben werde. Herr Dumortier verlangte, daß die Papiere, welche der vorige Redner verlesen habe, auf das Bureau der Kammer niedergelegt würden. Die Anklage gegen den Minister sey aber nur deshalb erfolgt, weil man jene Papiere nicht gekannt und der Minister der Opposition die Vorlegung derselben nicht bewilligt habe. Herr Nothomb erklärte sich zur Vorlegung der Papiere bereit. Mehre Mitglieder der Opposition suchten der

Kammer zu beweisen, daß das von dem Herrn Nothomb vorgelesene Schreiben apokryphisch sey, und daß die unter demselben befindlichen Unterschriften sämmtlich von einer Hand zu seyn schienen. Die Fortsetzung der Debatte wurde bis auf den folgenden Tag verschoben.

Die Gräfin von Mensdorff Schwester des Königs Leopold, ist seit einigen Tagen in Brüssel.

Osmanisches Reich.

Alexandria, vom 22. Juni. Der Vice-König ist gestern von Cairo zurückgekehrt. Die Flotte liegt zur Abfahrt nach Tarsus bereit. Mit nächstem will der Vice-König mit zahlreichem Gefolge und einem Theil des diplomatischen Corps die schon längst beschlossene Reise nach Kandia antreten. Man rüstet auch eine Expedition nach dem rothen Meere aus, um die Unordnungen zu unterdrücken, welche von 800 Rebellen in Arabien erregt wurden, die während des Türkisch-Egyptischen Krieges einige Kriegsschiffe des Vice-Königs von Mekka und Dschedda wegführten, und mit Hülfe derselben sich alle mögliche Excesse erlaubten. Dieser Umstand wird vermuthlich den Vice-König veranlassen, sich die Provinz Yemen ganz oder theilweise zu unterwerfen.

Tripolis. Der Krieg zwischen den beiden Brüdern, welche die Regierungsgewalt einander streitig machen, dauert noch immer fort, ohne daß man einem Resultat näher gekommen wäre, als im vorigen Jahre, wo er zuerst ausbrach. Der Französische Konsul schmeichelt sich indeß, eine Ausgleichung zuwege zu bringen. Uebrigens ist der Krieg nicht sehr blutig; die Soldaten schießen in der Regel ihre Gewehre in großer Entfernung ab, und laufen dann davon. Das Geschützfeuer wird mit demselben Effekt geleitet.

Griechenland.

Nauplia, vom 4. Juli. Als Se. Maj. der König Otto mit seinem Bruder dem Kronprinzen, von Smyrna nach der Insel Syra kam, forderten sie Gesundheitswächter, um ihre Quarantaine zu halten. Die Einwohner beschworen den König, in freier Praktika in ihre Stadt zu kommen, indem sie versicherten, die ganze Bevölkerung würde lieber die Insel Syra selbst auf 15 Tage in Quarantaine gesetzt sehen; doch der König weigerte sich und blieb 7 Tage unter Kontumaz. Um so glänzender war nachher der Empfang der Königlichen Personen in der Neu- und Altstadt In den Schiffswerften war der junge König über die Einfachheit der Griechischen Schiffbauart erstaunt. Einige Schiffe liefen in seiner Gegenwart von Stapel. Er fragte die Schiffbauer, in welcher Schule sie gelernt hätten, und war nicht wenig überrascht zu hören, daß diese Leute ihr Fach ohne alle Theorie erlernt hatten. Der Kronprinz wünschte seinem Bruder wiederholentlich Glück, ein solches Volk zu regieren, und sagte, er möchte wohl selbst der jüngere Bruder seyn, um dieses Glück genießen zu können. Drei Tage waren sie auf der Insel. Beim Abschiede waren nicht Fahrzeuge genug da für alle Diejenigen, welche die Königl. Personen eine Strecke weit zu Wasser zu begleiten wünschten, und Viele schwammen daher in voller Kleidung eine ansehnliche Entfernung, um dem König vom Wasser aus noch ein Lebewohl zurufen zu können. In Konstantinopel hatte der Sultan den Kronprinzen unter andern auch gefragt, ob Griechenland seinem Bruder gefalle.

Nauplia, vom 20. Juli. Der von dem Architekten Cleanthes *) entworfene Plan der Stadt Athen, welche nunmehr zur Hauptstadt bestimmt ist, eben so der von der Stadt Argos, ist von der Regentschaft genehmigt worden.

*) Derselbe hat seine Studien in Berlin gemacht. Red.

Italien.

Modena, vom 17ten August. (Frankfurter Ztg.) Vor ohngefähr 14 Tagen wurde in unserer Nähe, in dem Städtchen St. Polo im Gebirge, eine neue, wider das Leben unseres Herzogs gerichtete Verschwörung entdeckt. In Folge derselben sind ein Piemonteser und ein ehemaliger Richter, als die Häupter des Komplotts, verhaftet und gefänglich eingezogen worden. Sie hatten nichts weniger im Sinne, als den Herzog auf seiner Durchreise nach Massa zu ermorden, weßhalb auch die Reise unterblieb. — In Piacenza rotteten sich vor einigen Tagen mehre hundert Müßiggänger in der Nähe einer Thorwache zusammen und bewarfen die Schildwache mit Steinen, diese aber gab Feuer auf das Volk und tödtete einen der Angreifenden, worauf sich die Volksmasse zerstreute. In Parma befreiten sich vor Kurzem 70 zum schweren Kerker verurtheilte Arrestanten, wollten aber noch vor ihrer Entweichung ihre Rache an den zwei Gefängnißwächtern, von denen sie nicht zum Besten behandelt worden waren, auslassen, brachen daher in ihre Zimmer ein, erdrosselten den einen und ließen den andern für todt liegen Jetzt erst wurde die Herzogliche Wache aufmerksam, und trieb sie in ihre Gefängnisse zurück. Neun von diesen Verbrechern wurden vor ein paar Tagen, als Anführer bei der Ermordung des Gefängnißwärters, mit dem Strange hingerichtet.

Schweden.

Stockholm, vom 20. August. Die Staats-Zeitung liefert fortlaufende Berichte von der Umreise des Kronprinzen in Norwegen und dem herrlichen Empfange, der überall Sr. Königl. Hoheit bereitet ist. Dieselben haben unter anderem den eine halbe Meile von Skeen belegenen, dem Königlichen Staats-Minister Lövenskjöld gehörenden Landsitz Fo um besucht, wo die Einwohner der Gegend und die Gruben-Arbeiter Sie freudig begrüßten.

Schweiz.

Zürich, vom 17. August. Die Tagsatzung wird von radikalen Petitionen, zum Theil in sehr heftigen Ausdrücken abgefaßt, bestürmt. Doch scheint die Versammlung den nicht undeutlich ausgesprochenen Drohungen einen würdigen Ernst entgegen setzen zu wollen, um nicht von einem Extrem in das Andere zu verfallen. Der Gesandte von Basel-Landschaft hatte sich sogar erlaubt, zur Unterstützung des Gesuchs seiner Committenten, persönlich vor den Schranken erscheinen zu dürfen, auf den erprobten Vorgang des Französischen National-Convents (von 1793) hinweisend. Von vielen Seiten wurde aber ein solches Exempel als gewiß nicht ermuthigend und nachahmungswerth betrachtet.

Zürich, vom 19. August. (Frankf. Z.) In der 27sten Sitzung der Tagsatzung vom 17ten d. erfolgte die Abstimmung über die Frage: ob eine Total-Trennung des Kantons Basel erkannt werden solle? Es haben den Entwurf nun unbedingt angenommen: Bern, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau, Genf, Waadt, Thurgau, Zürich; mit Vorbehalt der Ratifikation aber Tessin, Appenzell, Glarus und Luzern. Die Baseler Kommission erhielt den Auftrag, ein Gutachten über die Bezahlung aller Besetzungs-Kosten schleunigst einzureichen. Zuletzt vernahm die Tagsatzung ein Schreiben der Eidgenössischen Kommissarien in Schwyz vom 16ten, welche die dortige Absendung von Gesandten an die Tagsatzung be-

finitiv berichten und beifügen, daß Schwyz an Uri und Unterwalden geschrieben habe, ein Gleiches zu thun. Sollte dies nicht fruchten, so seyen die Truppen bereit, dem Beschluß vom 12ten auch in diesen Kantonen Vollziehung zu geben — Am 17ten sind hier die Herren Altlandammann Reichlin und Rathsherr Holdener, als Gesandte von Schwyz-Innerland zur Tagsatzung eingetroffen.

Zürich, vom 21. August. In der gestrigen Sitzung der Tagsatzung sollte die Beeidigung der drei anwesenden Gesandten von Basel-Stadttheil stattfinden; ihr Creditiv war aber „vom großen Rath des Kantons Basel" ausgestellt; dieses konnte die Tagsatzung nicht anerkennen, so wie auch, daß Stadt Basel sich immer noch nicht von der Sarner Konferenz getrennt, und die Tagsatzungs-Beschlüsse noch nicht anerkannt habe. Ohne unbedingte Annahme dieser Bedingungen konnte deshalb keine Beeidigung und kein Zutritt statthaben. Deshalb verließen nach dreistündiger, für die Gesandtschaft von Basel nichts weniger als erfreulichen Berathung, die drei Herren Gesandten den Saal, auf die Weisung des Herrn Präsidenten, abzutreten. Gleich nach deren Abtreten beschloß die Tagsatzung, den großen Rath von Basel-Stadttheil aufzufordern, durch ein förmliches Dekret seine Lossagung vom Sarner Bunde und die Anerkennung aller Tagsatzungs-Beschlüsse auszusprechen, so wie seiner Gesandtschaft ein Kreditiv bloß für den Kanton Basel-Stadttheil auszufertigen. Schließlich erkannte die Tagsatzung auf den Antrag der Schwyzer-Kommission, daß die Kommissarien im Kanton Schwyz ermächtigt seyn sollen, im Einverständniß mit dem Eidgenössischen Kriegsrathe und den Divisionairs, sämmtliche Truppen der ersten Division bis auf die Hälfte zu vermindern; jedoch mit besonderer Berücksichtigung der äußern Bezirke. Das Votum des ersten Gesandten des Standes Bern, Hrn. v. Tavel, bezeichnet treffend die Entrüstung, daß Basel an die Tagsatzung Sarner geschickt, und trug darauf an: 1) Den dritten Gesandten von Basel-Stadt, Herrn Schmied, aufzunehmen, wenn derselbe Namens seines Standes erklärt, alle früheren in Angelegenheiten Basels gefaßten Beschlüsse anzuerkennen, und den Sitz als Gesandter von Basel-Stadttheil mit halber Stimme einnehmen zu wollen. 2) Basel-Stadt zu erklären, daß die Tagsatzung die beiden andern Gesandten nicht aufnehme, weil sie Mitglieder der Sarner-Konferenz gewesen sind.

Wie man hört, sollen mehre Mitglieder der Tagsatzung als unwürdig, in dieser Versammlung zu sitzen, davon ausgeschlossen werden, weitere Gerüchte sprechen von völliger Auflösung der Tagsatzung und Konstituirung einer neuen. Von den Anführern der Baseler städtischen Expedition sollen mehre vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Schwyz, vom 18. August. (Frankf. J.) Unser Volk sieht immer mehr ein und spricht es immer lauter aus, daß alles, was der Stand Schwyz seit Jahren gethan, ein gewagtes Spiel war, das der gemeine Mann jetzt büßen müsse. — Die Eidgenössischen Truppen führen sich musterhaft auf, und flößen allenthalben Achtung und Vertrauen ein. Die Herren Kommissarien zeigen überall die nöthige Kraft. Gegen 10,000 Mann besetzen das Land. — Gestern haben die beiden Theile die erste Konferenz bestanden und sich zu allseitiger Anwendung des Grundsatzes der Rechtsgleichheit verstanden. Dem Einschreiten der Kommissarien ist es zu verdanken, daß Abyberg, der schon als Ausschuß gewählt war, den aber die Deputirten von Aeußerland nicht wollten, zurückblieb.

Basel, vom 18. August. Vorgestern sind wieder zwei Bataillone Eidgenössischer Truppen einmarschirt, so daß wir im Ganzen sechs haben, die mit der Artillerie und Reiterei eine Gesammtmasse von nahe an 4000 Mann bilden. Die Einquartierung drückt uns daher in der That, und zudem müssen wir sehen, daß die Landschaft viel geringer besetzt ist als wir. Dort liegen nämlich nur zwei Bataillone Eidgenössischer Truppen, so wenige, daß Herr v. Blarer noch immer nicht dazu gebracht worden seyn soll, seine Schaar von 6—700 Mann, mit denen er im Reigoldswyler Thal steht, zu entlassen. Von einer andern Seite hören wir heute, diese Entlassung sey erfolgt, und es ist eigen, daß es hier bei solcher Nähe so schwer fällt, der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Die Partei-Erbitterung ist indeß auch übermäßig: wenn man die Fabel hört, daß die Landschafts-Truppen beim Abzug aus der Hülftenschanze einen Zuber mit vergiftetem Wasser hinterlassen haben sollen, so muß man wahrhaft erschrecken, daß solche Märchen ersonnen und geglaubt werden können. Hier selbst weiß man wohl, daß kein wahres Wort an der Vergiftung ist; richtig ist zwar, daß zwei Soldaten gestorben sind, bei denen der Tod durch äußere Zeichen nicht hinlänglich angedeutet war, richtig, daß sie wirklich von dem in der Hülftenschanze vorgefundenen trüben Wasser getrunken haben, richtig, daß man deshalb zur Sektion schritt; allein wiewohl man ihre Mägen und die vorgefundene Flüssigkeit untersuchte, so hat man, wie die prüfenden Aerzte mit Bestimmtheit erklärt haben, keine Spur von Gift gefunden. — Im Ganzen müssen wir mit der Ordnung in unserer besetzten Stadt wohl zufrieden seyn; die Eidgenössischen Truppen lassen sich nicht das mindeste zu Schulden kommen, und wenn unsere städtische Jugend manchmal sich etwas naseweis benimmt, so wird sie mit Milde auf gebührende Weise zurecht gewiesen. Die große Wachsamkeit der Besatzung, die Anfangs mit brennenden Lunten bei den Kanonen stand, hat nun nachgelassen.

Basel, vom 20. August. (Baseler Ztg.) Gestern rückte abermals 1 Bataillon Waadtländer Truppen hier ein. 3 Kompagnieen desselben wurden in den Bann der kleinern Stadt, 2 nach Riehen und 1 nach Bettingen, alle jenseits des Rheins, verlegt. — Aus der Landschaft vernehmen wir, daß die getreuen Gemeinden, auch dem furchtbaren Terrorismus der Liestaler, dem sie bis auf die letzten Tage Preis gegeben waren, widerstehend, noch immer mit bewundernswürdiger Kraft an ihrer Ueberzeugung fest halten. In den Kanton sollen nun 5 Eidg. Bataillone überhaupt eingerückt und hauptsächlich die ungetrennten Gemeinden sämmtlich davon besetzt worden seyn. Die Liestaler, nachdem endlich ihre Truppen aufgelöst worden sind, suchen im Reigoldswilerthal durch dahin geschickte Landjäger ihr Ansehn zu behaupten; die Gemeinde Bubendorf vertrieb dieselben; in Zyfen wurden sie durch das Militair gegen die Bürger beschützt; Bretzwil, Reigoldswil und Niederdorf verweigerten deren Aufnahme auf das Bestimmteste. Die Pfarrer sind überall vertrieben. Die am 3. August gefangenen hiesigen Aerzte werden noch immer in Liestal festgehalten; die Verwendung der Eidgen. Herren Kommissarien ist also auch hierin ganz fruchtlos geblieben. In Binningen so wie in Aesch, nahmen die aus dem Reigoldswilerthal zurückgekehrten Liestaler Soldaten gegen die Eidgenössischen eine feindliche Stellung an und trieben es in letzterem Orte so weit, daß das Eidgen. Militair das Dorf umstellen und mit exemplarischer Züchtigung drohen mußte, was auch wirkte und die Ordnung herstellte.

* *

Die allg. Schw. Ztg. widerruft die Angabe, daß die Landschaft Basel verlangt habe, gemeinschaftlich mit den Eidgen. Truppen die Stadt Basel zu besetzen.

(Const. Neusch.) Die Gewalt der Waffen hat die Conferenz von Sarnen aufgelöst, doch ihr Prinzip bleibt wahr nach wie vor; es bleibt wahr, selbst wenn Neuenburg ganz allein noch dastünde es zu behaupten; denn das Unglück der Cantone, die dazu gehörten, ist eben so wenig ein haltbares Argument gegen die Richtigkeit dieses Prinzips, als die 20,000 Mann, welche der Züricher Versammlung zu Gebote stehen. Ein beweinenswürdiger Akt der Unbesonnenheit hat Schwytz ruinirt; indem es auf den Nothschrei seiner treugebliebenen Gemeinden herbeieilen wollte, ist auch Basel seinem Untergange zugeeilt. Die Stimmen dieser beiden Cantone sind jetzt verhallt; doch Neufchatel wird nicht aus Furcht sein politisches Glaubensbekenntniß verleugnen. Was hat es auch zu fürchten? Gäbe es nach, so wäre auch sein Untergang unvermeidlich; bleibt es fest, so ist es gerettet. Wenn selbst Eidgen. Truppen sein Gebiet besetzten, so werden sie seinen Willen nicht beugen, sein Gewissen nicht irre führen. Sollten wir eine ganze Zukunft gegen einige Augenblicke des Unbehagens in die Waagschaale legen? Verstehen wir sie zu ertragen, wenn es seyn muß, die Befreiung wird sicher nicht lange ausbleiben.

Miszellen.

Berlin, vom 28. August. (Voss. Ztg.) Göthes Geburtstag. Was uns geboren ward in Göthe? —— Sehen wir, was uns in ihm gestorben? und es wird uns weniger schwer fallen, jene Frage zu beantworten. Eine unendliche Leere machte sich fühlbar mit seinem Scheiden, nachdem die ersten Laute der Klage verhallt waren über solch einen Verlust; viele suchten den Vater, den Freund, Kunst und Natur ihren treubewährten Diener, das gemeinsame Vater and eine nie zu ersetzende Zier seines, wie immer kräftig aufstrebenden, Dichterhaines: eine Eiche war gefallen, den Wolken verschwistert, die Horste deutscher Adler, der Schutz und der Segen aller, die ihr nahten. Also stand Göthe; seines Geburtstages Wiederkehr begehen wir am heutigen Tage. Wenn aber viele dies freudig anerkennen in den Gränzen unseres Landes, wenn das Alter keinen schöneren Besitz kennt, den es der, in der ersten Liebe, wie im ersten Drange des Wissens, erglühenden Jugend vererbe, als unseres Deutschen Sangmeisters Werke, finden wir für diese die allgemeine Zustimmung Deutscher Nation? Viele Stimmen haben sich gegen Göthe erhoben seit dem Beginn seiner glänzenden Laufbahn, man kämpfte gegen ihn, und besonders in den jüngstvergangenen Jahren, mit allen Waffen eines aufs Höchste erbitterten Kampfes, unwüdig eines Deutschen nannte man sein unermüdetes Streben auf so mannigfachen Gebieten. Doch konnte das dem Ruhm seiner Schöpfungen, dem Sonnenglanz eines solchen Geistes irgend Eintrag thun? Wir glauben nirgend, wo seinem Verdienst ein würdiger Altar errichtet war; denn das eben ist das Erhabene großer Männer, daß sie muthig und ruhig dem Kampfe der Parteien entgegenblicken können; ihr Name kann nur herrlicher daraus hervorgehen. Ohne hier eine Parallele ziehen zu wollen mit dem Kampfe gegen Shakespeare, gegen Napoleon selbst, dem Göthe an Universalität nicht nachsteht, deuten wir nur an, wie sein Anerkenntniß sich täglich kräftiger verbreitet, wie die schmähenden, die mißdeutenden Stimmen verstummten an den Pforten seiner Gruft, und wie der tägliche Dienst, welchen der Deutsche seinem unsterblichen Sänger weiht, den Geist und die Ausdehnung seines Wirkens immer reiner erfaßt.

In der reichumkränzten Wiege
Dieses Tages schaut
Ihn, dem seines Wortes Siege
Deutschland anvertraut.

Keinen schicklicheren Tag als den heutigen, wo Göthe geboren ist, könnten wir wählen, um unsere wissenschaftlichen und kunstgebildeten Leser auf die Ankündigung eines Werkes aufmerksam zu machen, welches sich den Erzeugnissen von höchstem Werth, die unsere Literatur besitzt, würdig anschließen wird. Es ist der Briefwechsel zwischen Zelter und Göthe, (Berlin bei Dunker und Humblot) in einer Reihe von mehr als dreißig Jahren, mit unausgesetztem Eifer und gegenseitiger Freundschaft geführt. Wie anziehende Dokumente ein solches Werk enthalten, lehrt ein einziger Blick auf die an Ereignissen und Männern der höchsten Bedeutsamkeit gleich reiche Zeit, von 1794 bis 1833. Ueber alles Wichtige, in näherer oder ferner Berührung mit ihren Verhältnissen tauschen die Freunde ihre Meinung aus. Ist das Urtheil Göthes an sich, selbst wo es irren sollte, von größtem Gewicht, so wird es das Zelters ebenfalls schon dadurch, daß es sich an einen solchen Freund richtet. So gestaltet sich das Werk zu einem Commentar des Lebens beider, insbesondere aber auch der Werke des Dichters, der jedem, der auch nur den einen größern verehrte, von unberechnenbarem Werth seyn muß. Wie durch diesen innern Gehalt, wird es sich auch durch äußere Form an die Werke des großen Dichters anschließen, und sechs neue Bände denselben anhängen. Es läßt sich daher wohl hoffen, daß wenige Besitzer der Schriften Göthes dieselben nicht auf diese Art vervollständigen sollten. L. R.

Teplitz, vom 20. August. Jetzt leeren sich die Wohnungen und in den Listen überwiegen die Abgehenden jene, die ankommen, um zwei Drittel. Schaaren, die aus Marienbad und Karlsbad abgezogen waren und hier gern 8 Tage verweilt hätten, eilten nach Dresden, um hier den endlosen Regenschauern und kalten Lüften zu entfliehen. Andere trieb die Schaulust nach Prag, wo jetzt die ganze vornehme Bevölkerung von Böhmen dem Kaiser und der Kaiserin huldigt, und also auch keinen Abstecher nach Teplitz machen kann. Die Ausländer, die von Prag hierher zurückkehren, sprechen mit Rührung von dem begeisterten Empfang des Kaiserl. Paares in jener Hauptstadt. Der Kaiser wird über die in Prag garnisonirenden Regimenter und was im Umkreis in Besatzung liegt, eine Revue halten und einige Evolutionen machen lassen. Aber die Truppenmasse wird sehr gering seyn. Die Segenswünsche Aller in und außer der Monarchie folgen dem am 24sten d. von hier abreisenden Monarch Preußens. Unter den neu angekommenen Russinnen zieht die Gräfin Stroganoff, die Tochter des Grafen Kotschubei, durch Schönheit und Glanz besonders die Aufmerksamkeit auf sich. Im Theater macht seit 3 Tagen der aus Petersburg angekommene Bauchredner Alexander durch seine seltene Virtuosität und Kunst sich zu vervielfältigen, großes Glück. Er hat wirklich gestern ein kleines Stück von Scribe ganz allein mit unglaublicher Täuschung durchgeführt. — Zwei Abende ist vor dem Gartensalon durch die Hornisten des hiesigen Oestreichischen Militärs eine Serenade gegeben worden, das erste Mal mit Fackeln. Die Badeliste steht heute auf 2658 Partheien, 5395 Personen.

Der folgende Nachweis dürfte unter den gegenwärtigen Umständen nicht ohne Interesse seyn:

Entfernung	von	Lissabon nach Villa Franca .	5½	Leagues*).
=	=	Villa Franca nach Santarem	8	=
=	=	Santarem nach Vilerio .	11	=
=	=	Lissabon nach Torres Vedras	7	=
=	=	Torres Vedras nach Olivielos	5	=
=	=	Olivielos nach Caldas da Xainha	1	=
=	=	Lissabon nach Elvas . .	30	=
=	=	Lissabon nach Fara . . .	39	=
=	=	Lissabon nach Beja . . .	22	=
=	=	Lissabon nach Coimbra . .	33½	=
=	=	Lissabon nach Figueira . .	31½	=
=	=	Lissabon nach Porto . .	51½	=
=	=	Lissabon nach Madrid . .	96	=
=	=	Porto nach Valongo . .	2	=
=	=	Valongo nach Amaranthe	8	=
=	=	Porto nach Braga . . .	9	=
=	=	Porto nach Villa da Conde	4	=
=	=	Porto nach Viana . . .	14	=

*) Eine Portugiesische Leagues beträgt ungefähr 4 Englische, oder 4/5 Deutsche Meilen.

Das Monument, das General Murawieff zum Andenken des Aufenthalts der Russen in Konstantinopel hat errichten lassen, besteht aus einem ungefähr 80,000 Pfund schweren Felsstück, welches aus den Anatolischen Bergen gebrochen und bis zum Vorgebirge Selai=Buram zu Wasser transportirt, von da aber durch unsere Soldaten bis zum Gipfel des Hügels, auf dem es aufgerichtet wurde, hinaufgewälzt, wobei ihnen die Türken selbst hülfreiche Hand leisteten.

Theater=Nachricht.

Montag, den 2. Septbr.: Zum erstenmal: Goldschmieds Töchterlein. Altdeutsches Sittengemälde in 2 Aufzügen, von C. Blum. Hierauf: Das Abentheuer in der Judenschenke. Ein Polnisches National-Gemälde in 1 Akt, mit bekannten Melodieen versehen, von L. Angely.

H. 3. IX. 6. J. □ II.

Entbindungs=Anzeige.

Die am 23sten d. M., Abends um 8½ Uhr erfolgte Entbindung meiner Frau, gebornen von Klür, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich allen entfernten Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Neisse, den 26. August 1833.

von Voß,
Lieutenant und Adjutant im 23sten Infanterie-Regiment.

Todes=Anzeige.

Nach langen Leiden an der Lungensucht entschlummerte den 31. August, Abends nach 8 Uhr, unser ältester Sohn Emil, Auscultator am hiesigen Königl. Oberlandesgericht, in seinem 26sten Jahre, was wir Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefgebeugt anzeigen.

Fr. Nösselt, Professor.
Henriette Nösselt.

Todes=Anzeige.

Von Schmerz tief gebeugt, aber mit Ergebung in den Willen der Vorsehung zeige ich meinen verehrten Verwandten und Freunden das am 21. August früh um 2 Uhr nach einem 4wöchentlichen Krankenlager im bald vollendeten 28sten Jahr ihres Alters, und im vierten ihrer glücklichen Ehe, erfolgte sanfte Hinscheiden meiner geliebten ältesten Tochter Emilie verehelichte Registrator Drechsler in Frankenstein, ergebenst an, und bitte um stille Theilnahme. Das Schicksal wollte mir wohl, denn es war mir vergönnt, ihre entseelte Hülle am 24sten zu ihrer Ruhestätte zu begleiten. Zwei Väter, der Gatte und die einzige Schwester, umstanden wir trostlos des Grabes Rand; zwei unmündige Söhne werden ihren Verlust erst später empfinden lernen, und die entfernte Mutter kennt den Schmerz noch nicht, der ihr Herz so tief wie unsere verwunden wird. Die an dem traurigen Tage uns so allgemein gezeigte freundliche Theilnahme rechtfertigt unsern Schmerz, und veranlaßt mich, in unserer aller Namen, meinen tiefgefühlten Dank abzustatten.

Dirsdorf bei Nimptsch, den 26. August 1833.

Der Postmeister Stiller aus Pleß.

Todes=Anzeige.

Noch tief erschüttert von dem Verluste eines theuren Bruders, Schwagers und Onkels, wurde unserm Herzen eine neue, unaussprechlich harte Prüfung auferlegt, indem unser geliebter ältester Sohn und Bruder, der Königl. Preuß. Kammergerichts=Referendar und Lieutenant William Baildon, 28 Jahr alt, in der Nacht vom 28sten zum 29sten d. M. im Bade=Orte Ustroin bei Teschen, an einer Lähmung der Lunge sanft und schmerzlos zum bessern Leben entschlummerte, nachdem er vorher längere Zeit, in stiller Ergebung viel gelitten. — Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige zur stillen Theilnahme.

Schloß Beik bei Rybnik, den 30. August 1833.

John Baildon, Bergwerk= und Hüttenbesitzer,
Helene Baildon, geborne Galli, } Eltern.
John, Marie und Arthur Baildon, Geschwister.

Mittheilung.

Die Aufführung des Weltgerichts zum Besten der Abgebrannten zu Grottkau brachte eine reine Einnahme von 220 Rthlr., wovon nach Abzug der unumgänglich nöthigen Kosten 143 Rthlr. blieben, welche an den Magistrat genannter Stadt abgesendet wurden. Wir können nicht umhin, den resp. Zeitungs=Expeditionen der Herren Graß, Barth und Comp. und Korn, der Buchdruckerei der Herren Minuth und Comp., welche Insertion und Anschläge gratis zu besorgen die Güte hatten, so wie der zahlreichen Theilnahme des geehrten Publikums unseren Dank öffentlich auszusprechen.

Breslau, den 2. September 1833.

Die Direktion des Musikvereins der Studirenden.
Klingenberg. Lengfeld. Tilgner.

Sollte eine Familie eine schwache oder geisteskranke Person in gute Pflege und Aufsicht geben wollen, so erfährt sie Näheres beim Wund=Arzt Wittig, Friedrich Wilhelms=Straße Nr. 12.

Achener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Anderweitige Geschäfts-Verhältnisse haben Herrn Heinrich Arnold in Schweidnitz bewogen, die bisher geführte Agentur der Achener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft abzugeben, und ist demnach:

Herr Moritz Kelbaß in Schweidnitz

zum Agenten der Gesellschaft von mir ernannt, und von der Direktion bestätigt worden.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuers-Gefahr:

auf Gebäude in Städten und deren Inhalt an Mobiliar und Waaren-Lager,

auf Dominial-Gebäude und andere ländliche Grundstücke, Getreide, Vieh und Mobilien aller Art, und

auf Waaren während des Landtransports.

Nähere Auskunft über alle Verhältnisse der Achener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ertheilen die Agenturen zu Schweidnitz — Charlottenbrunn — Herrnstadt — Oels — Ohlau — Brieg — Cosel — Neisse, und die unterzeichnete Haupt-Agentur, woselbst Versicherungen anzumelden, und die Versicherungs-Bedingungen, Antrag, Formulare und Rechnungs-Abschlüsse abzufordern sind.

Breslau, den 2. September 1833.

Haupt-Agentur zu Breslau.
Moritz Geiser,
Schweidnitzer-Straße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Anderweitige Geschäfts-Verhältnisse haben Herrn Heinrich Arnold in Schweidnitz bewogen, die bisher geführte Agentur der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft abzugeben, und ist demnach

Herr Moritz Kelbaß in Schweidnitz

zum Agenten der Gesellschaft von mir ernannt, und von der Direktion bestätigt worden.

Die Gesellschaft übernimmt zu den Prämien ihres Planes Versicherungen:

auf das Leben einzelner wie verbundener Personen,

auf Aussteuer für Kinder, welche nach dem zurückgelegten 21sten Jahre derselben von der Gesellschaft ausgezahlt wird,

auf Leibrenten für einzelne wie verbundene Personen.

Die Versicherten können niemals für mehr als die festgestellten Prämien in Anspruch genommen werden, und die auf volle Lebenszeit Versicherten genießen den Vortheil, daß ihnen in festgestellten Dividenden die Hälfte des Gewinnes der Gesellschaft zugetheilt wird.

Nähere Auskunft über alle Verhältnisse der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ertheilen die Agenten derselben, als:

Herr Moritz Kelbaß in Schweidnitz,
= Carl Stockmann in Jauer,
= Conrad Schneider in Bunzlau,
= Carl Engmann in Grünberg,
= S. G. Bauch in Herrnstadt,

und die unterzeichnete Haupt-Agentur zu Breslau, woselbst die Versicherungen anzumelden, und Pläne, Formulare zu den üblichen Attesten und Rechnungs-Abschlüsse abzufordern sind. Breslau, den 2. September 1833.

Moritz Geiser,
Haupt-Agent,
Schweidnitzer-Straße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Musikalien - Anzeige.

Im Verlage der Musikalien-Handlung von Carl Cranz in Breslau erscheint in kurzer Zeit, und wird darauf Bestellung angenommen:

Festgesang.
Gedicht von Kudrafs.
Für 4 Männerstimmen
in Musik gesetzt
mit Begleitung des Pianoforte
und
den schlesischen Gesang-Vereinen
zugeeignet
von
Ernst Köhler,
Ober-Organist an der Haupt- und Pfarrkirche St. Elisabeth zu Breslau.
Preis 12½ Sgr.

Dieser Fest-Gesang hatte bei seiner ersten Aufführung am 6. August, bei Gelegenheit des Reichenbacher Musikfestes, sich der allgemeinsten Anerkennung zu erfreuen.

Breslauer Musikalien-Leih-Institut.

von
Carl Cranz,
Kunst- und Musikalien-Handlung in Breslau (Ohlauerstrasse).

Beim Antritt eines neuen Monats, und zugleich eines solchen, wo Musik wieder angenehme Beschäftigung für die länger werdenden Abende verschafft, erlaube ich mir aufs Neue mein Leih-Institut von Musikalien, das ich bemüht war, in diesem Sommer aufs Vollständigste zu assortiren und zu vermehren, angelegentlich zu empfehlen. Die bisher meinem Unternehmen geschenkte gütige Anerkennung werde ich auch ferner aufs Vollständigste zu rechtfertigen wissen.

Der Beitritt kann jederzeit stattfinden, Plan und billige Bedingungen sind gratis bei mir abzufordern, und Auswärtige ersuche ich, sich in frankirten Briefen an mich zu wenden.

Breslau, im September 1833.

Carl Cranz.

Neue französische Werke,

zu herabgesetzten Preisen.

NB. Auf gutem, solidem Papier, mit schöner Schrift gedruckt und in sauberem Umschlag broschirt.

N. A. Salvandy, Don Alonso, ou l'Espagne, histoire contemporaine; 3 vol. 1 Rtlr. 6 Ggr.

Gourgaud, Napoléon et la grande armée etc.; 2 vol. 18 Ggr.

Mignet, Histoire de la révolution française depuis 1789 jusqu'en 1814; 2 vol. 1 Rtlr. 3 Ggr.
Béranger, Chansons; 1 vol. 18 Ggr.
Duras (Mad. de), Ourika, et: Edouard, romans; 1 vol. 5 Ggr.
C. Delavigne, Messéniennes et poésies diverses; 1 vol. 3 Ggr.
Daru, Histoire de la république de Venise; 7 vol. 3 Rtlr.
Lamartine, Méditations poétiques; 1 vol. 14 Ggr.
Harmonies poétiques et religieuses; 1 vol. 22 Ggr.
Chateaubriand, Atala René, et: Le dernier des Abencérages; 1 vol. 10 Ggr.
Lacretelle, Histoire de France depuis la restauration; 3 vol. 1 Rtlr. 16 Ggr.
E. Jouy, L'hermite en Province etc.; 3 vol. 1 Rtlr. 6 Ggr.
L'hermite de la Chaussée d'Antin etc.; 3 vol. 1 Rtlr. 12 Ggr.
Bourrienne, Mémoires sur Napoléon, le Directoire, le Consulat, l'Empire et la Restauration; 11 vol. 3 Rtlr. 15 Ggr.
Staël (Mde. de), De l'Allemagne; nouvelle édition; 3 vol. 20 Ggr.
Barthélemy, Napoléon en Egypte; poème en 8 chants; 1 vol. 10 Ggr.
Barthélemy, Béranger et Lamartine, Poniatowski — Hâtons-nous — Duel poétique; broch. 3 Ggr.
Barthélemy, Douze journées de la révolntion; poème; 1 fort vol. 18 Ggr.
L... de L..., Une Semaine de l'histoire de Paris; 1 vol. 7 Ggr.
Anne (Theod.), Journal de St. Cloud à Cherbourg, ou récit de ce qui s'est passé à la suite du roi Charles X, du 26 juillet au 16 août 1830; broch. 3 Ggr.
Lady Morgan, La France en 1829 et 1830; 2 vol. 1 Rtlr. 12 Ggr.
Chateaubriand, De la restauration et de la monarchie élective; broch. 3 Ggr.
Victor Hugo, Notre-Dame de Paris, roman historique; 2 vol. 1 Rtlr. 3 Gr.
Marion Delorme, drame; 1 vol. 10 Ggr.
Paris, ou Le Livre des Cent-et-un; 12 vol. 3 Rtlr. 15 Ggr.
Salvandy, Vingt mois, ou la Révolution de 1830 et les Révolutionnaires; 1 vol. 10 Ggr.
Douville, Voyage au Congo et dans l'intérieur de l'Afrique équinoxiale; 3 vol. 1 Rtlr. 12 Ggr.
E. Jouy, Le Centenaire, roman historique et dramatique; 1 vol. 1 Rtlr.
Delavigne, Les Enfans d'Edouard, Tragédie en vers; 1 vol. 12 Ggr.
Mémoires d'une femme de qualité sur Louis XVIII., sa cour et son règne; 4 vol. in 8. 1 Rtlr. 6 Ggr.

Die einfache Aufzählung dieser vortrefflichen Werke mag genügen, um Jeden zu überzeugen, daß die gefeiertsten Namen der neuern französischen Literatur die Sammlung schmücken.

J. Scheible's Buchhandlung in Stuttgart.

In Breslau zu erhalten durch Aug. Schulz und Comp., Albrechts-Straße Nr. 57.
In Oppeln durch Eugen Baron, am Rathhause.

Anzeige.

Wie schon seit mehren Jahren werde ich auch wieder in diesem einen

Taschenbuch-Lese-Cirkel

einrichten, und denselben Anfang September beginnen lassen.

Das Abonnement dafür beträgt 2 Rtlr. 10 Sgr.; für diejenigen aber, welche schon Bücher oder Journale bei mir lesen, nur 2 Rtlr.

Die näheren Bedingungen sind bei mir einzusehen.

E. Neubourg, Buchhändler,
am Naschmarkte Nr. 43.

Bekanntmachung.

Das im Steinauschen Kreise gelegene Gut Przybor, dem Landrath Friedrich Wilhelm Engelmann und den Erben des Fabriken-Inspektor Carl Ludwig Engelmann gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Die landschaftliche Taxe desselben vom Jahre 1832 beträgt 21001 Rtlr. 14 Sgr. 4 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 30sten März 1833, am 2ten Juli 1833 und der letzte Termin am 1sten Oktober 1833 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn von Merckel II. im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die Liegnitz Wohlausche Fürstenthums-Landschaft hat die Ablösung von 4475 Rtlr. Pfandbriefen, so wie die Zahlung der landschaftlichen Vorschüsse, deren Berechnung im letzten Bietungs-Termine vorgelegt werden wird, zur Bedingung gemacht.

Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau, den 27. November 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Lemmer.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Vinzenz-Elbing zu Breslau sub Nr. 101 des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, dem Erbsassen Anton Morawe gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 1029 Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 1618 Rtlr. und nach dem Durchschnittswerthe 1323 Rtlr. 22 Sgr. 9 Pf.

Nachdem in dem am 21. Mai a. c. angestandenen Licitations-Termine kein Licitant erschienen ist, so steht ein neuer Bietungs-Termin

am 18. Oktober c., Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote

zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 8. August 1833.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Wedel.

Bekanntmachung.

Das auf dem Sande in der Mühlgasse Nr. 38 des Hypotheken-Buchs, neue Nr. 17, belegene Haus der Wittwe Kohut, gebornen Völkel, gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialwerthe 1575 Rthlr. 12 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 2416 Rtlr. 4 Sgr. 5⅓ Pf. und nach dem Durchschnittswerthe 1995 Rthlr. 23 Sgr. 2⅔ Pf. Der Bietungs-Termin steht

am 19. September c., Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Justizrath Beer im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 6ten Juni 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht.
v. Wedel.

Ediktal-Citation.

Ueber den Nachlaß des zu Freyhan verstorbenen Pfarrers Andreas Brunke ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an den gedachten Nachlaß auf den 26. September d. J., Vormittags um 10 Uhr, in dem hiesigen Amts-Lokale, in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dohme vor dem Herrn Capitular-Vicariat-Amts-Rath Scholtz anberaumt worden.

Dieß wird allen unbekannten Gläubigern des Pfarrer Brunke mit der Warnung bekannt gemacht, daß diejenigen, welche sich in diesem Termine nicht melden, ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger noch von der Masse übrig bleiben dürfte, verwiesen werden sollen.

Breslau, den 13. Juni 1833.

Bisthums-Capitular-Vicariat-Amt.

Edictal-Citation.

Nachdem auf den Antrag der Erben über den Nachlaß des zu Lippen verstorbenen Bauerguts-Besitzers und Holzhändlers Friedrich Beitze der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden ist, so werden sämmtliche Gläubiger des mit Tode abgegangenen Beitze hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an denselben binnen 3 Monaten, oder spätestens in dem auf den 30sten September d. J. Vormittags um 8 Uhr anberaumten Connotations und Liquidations-Termin bei dem unterzeichneten Fürstenthums-Gerichte auf dem hiesigen Schlosse anzumelden und nachzuweisen. Diejenigen, welche dies unterlassen, trifft der rechtliche Nachtheil, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte.

Carolath, den 5. Juni 1833.

Fürstenthums-Gericht Carolath.

Ediktal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Handelsmann Philipp Brahl per decretum vom 10. November 1832 der Concurs eröffnet und zur Liquidation und Verifikation sämmtlicher Forderungen an die Masse auf

den 3ten Oktober a. c. Vormittags um 10 Uhr

Termin anberaumt worden, so werden alle unbekannten Gläubiger hierdurch vorgeladen, in dem gedachten Termine vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Fritsch zu erscheinen und ihre Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Den am persönlichen Erscheinen verhinderten Gläubigern werden die Herren Justiz-Kommissarien Wenzel und von Beyer als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Liegnitz, den 29. Mai 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Von dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht zu Groß-Glogau wird in Gemäßheit des §. 137, seq. Th. I. Tit. 1. des Allgemeinen Landrechts den noch etwa unbekannten Gläubigern des am 15. November 1832 hieselbst verstorbenen Lederhändlers Samuel Meyer Berliner die bevorstehende Theilung seines Nachlasses hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwanigen Forderungen an denselben in Zeiten und binnen längstens drei Monaten, vom Tage der ersten Insertion dieses Avertissements angerechnet, geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die etwanigen Erbschaftsgläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbantheils halten können.

Glogau, den 2. Juli 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Thurner.

Guts-Verkauf.

Das Rittergut Kadlau im Neumarktschen Kreise, wollen die Erben der verwittweten Frau Ober-Forstmeisterin von Köckritz theilungshalber verkaufen; sie haben dazu einen peremtorischen Termin auf den 21. September d. J. bestimmt, welcher in dem Geschäftszimmer des unterschriebenen Sachwalters derselben (Nikolai-Straße Nr. 7) abgehalten werden soll. Mit demjenigen, welcher auch noch vor dem Termine ein annehmliches Gebot macht, wird der Kaufkontrakt sofort abgeschlossen werden. Verkaufsbedingungen, landschaftliche Taxe, Anschlag, Vermessung und Berechnung des vorhandenen sehr bedeutenden Torflagers sind bei Unterzeichnetem einzusehen; Guts-Charten und Vermessungs-Register werden in Kadlau selbst vorgelegt, und die dasigen Beamteten sind angewiesen, Kauflustige über die Wirthschaft und die Behandlung des Torfstichs zu informiren.

Breslau, den 12. April 1833.

Wirth, Justizrath.

Zweite Beilage zu Nr. 205 der Breslauer Zeitung.

Montag den 2. September 1833.

Auktion.

Am 9ten d. M., Vorm. von 9 Uhr, und Nachm. von 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 1. September 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 3. September d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 27. August 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Die unterschriebene Agentur übernimmt fortwährend Anmeldungen zur Versicherung des Rind- und Schaafviehes (wobei die Anstalt die Bedingungen neuerdings noch günstiger gestellt hat), sowohl für den Wohlauschen, als nahe belegene Kreise an. Exemplare der Statuten sind für 5 Sgr. zu erhalten.

Agentur der Vieh-Versicherungs-Anstalt zu Seifrodau bei Winzig.

Pferde-Auktions-Anzeige.

Montag, den 9. September d. J., sollen 67 zum Königl. Militärdienst unbrauchbare Pferde des 1sten Cuirassier-Regiments ausrangirt und demnächst an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden; weshalb Kauflustige sich am genannten Tage früh um 8 Uhr bei der Regiments-Wacht gedachten Truppentheils in der Schweidnitzer-Vorstadt zu Breslau, einfinden wollen.

Kant.-Quartier Wirrwitz bei Jordansmühl, den 29sten August 1833.

Der Oberst und Commandeur des Königl. 1sten Cuirassier-Regiments.

von Frölich.

Auction von Heringen.

Dienstag den 3. September Nachmittag um 3 Uhr werde ich am Städtischen Heringskeller beim Eingange in die Elisabetstrasse circa 50 Tonnen Holländische Voll- und Ihlen-Heringe für auswärtige Rechnung meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Courant verkaufen.

C. A. Fähndrich.

Ofen-Cylinder bester Art,

welche die feuchtesten Zimmer in trockene verwandeln und bei sehr geringem Holzbedarf sie lange warm erhalten, empfingen wiederum und verkaufen sehr billig: Hübner und Sohn, eine Stiege hoch, Ring u. Hintermarkt-(Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32.

Zu gegenwärtigem Breslauer Markt ist im Gasthof zum weißen Storch, Antonien- und Wall-Straße Nr. 9 zwei Stiegen hoch, beim Gastwirth Herrn Schreuer, ein ausrangirtes Lager von diversen seidnen Bändern in ganzen Stücken, zu ganz herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Bandhändler, Schuhmacher, Schneider, Hutmacher und Posamentiere mögen darauf reflektiren.

Breslau, den 31. August 1833.

*** Portorico-Melange ***

aus der Fabrik des Herrn Wilh. Koch in Magdeburg, in ¼ Pfd.-Packeten à 8 Sgr. pr. Pfd., bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt.

Obgleich alle bisher aus genannter Fabrik gelieferte Tabake allgemeinen Beifall fanden; so glaube ich dennoch diese neue Sorte Rauch-Tabak, sowohl wegen ihrer Leichtigkeit als auch des angenehmen Geruchs, als ganz besonders preiswürdig empfehlen zu können.

Gleichzeitig empfing ich eine Sendung

Teutschen Canaster,

in ¼ Pfd.-Packeten à 4 Sgr. pr. Pfd., bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt.

Diese Sorte Tabak hat bereits längere Zeit bewiesen, daß auch für einen geringen Preis etwas Gutes geliefert werden kann.

Eduard Worthmann.

Schmiedebrücke Nr. 51 im weißen Hause.

Tabaks-Offerte.

Mehre beim Einkauf vortheilhaft gewählte Partheien von feinen Amerikanischen Blätter-Tabaken haben mich in den Stand gesetzt, nachstehende drei Sorten Canaster:

Ostende Nr. 1. das Pfund à 10 Sgr.
Ostende Nr. 2. = = = 8 Sgr.
Ostende Nr. 3. = = = 6 Sgr.

als eine wahrhaft preiswürdige, angenehme und leichte Pfeife Tabak empfehlen zu können. Indem ich ein geehrtes Publikum hierauf aufmerksam zu machen mir erlaube, versichere ich bei Abnahme von Partheien den üblichen Rabatt.

Carl Ficker,

Tabaksfabrikant, Ohlauerstraße Nr. 28.

Ein Kommissions-Lager von sehr schönem Medoc St. Julien, und desgl. Medoc St. Estephe, } auf Flaschen, empfing und verkauft äußerst billig, so wie 1822r Markebrunner und Neuchateller Champagner,

C. W. Schwinge,

Kupferschmiede-Straße im wilden Mann Nr. 16.

Verlorne Brieftasche.
Es ist Freitag den 30. August Nachmittags, in Breslau auf der Oder-Straße, eine mit meinem Namen bezeichnete Brieftasche, worin ein Schles. Pfandbrief über 3000 Rthlr., 4 Rthlr. K. Anw. und mehre Frachtbriefe enthalten, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird dringend ersucht, dieselbe Oder-Straße im grünen Hirsch beim Kretschmer Hrn. Klose, gegen eine gute Belohnung abzugeben.
Mathes Solaczek, Schiffer aus Oppeln.

Lokal-Veränderung.

Meine bisher im alten Rathhause inne gehabte Tuchhandlung habe ich in das, dem Herrn Kaufmann Ziepult gehörige, sub Nr. 26 am Rathhause gelegene Haus, verlegt, welches ich meinen verehrten Abnehmern mit der Bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch für die Zukunft zu bewahren, ergebenst anzeige. Breslau, den 30. August 1833.

J. L. Sackur.

In der Solinger Stahl-Waaren-Niederlage von Wilh. Schmolz und Comp., am Ringe Nr. 3 in Breslau, sind alle Sorten Werkzeuge von bester Güte in großer Auswahl zu Fabrikpreisen zu haben.

Tabaks-Offerte.

Deutschen Portorico Nr. 1, das Pfund 5 Sgr.
Deutschen Portorico Nr. 2, = = 4 Sgr.
loose Canaster-Sorten von vorzüglicher Güte und Krautstabake in allen Qualitäten, empfiehlt in stets sorgfältig bearbeiteter Waare zu den möglichst niedrigen Preisen:
die Tabaksfabrik von
Carl Ficker,
Ohlauerstraße Nr. 28 im Zuckerrohr.

Thee-Offerte.

Extra feinen Pecco-Blüthen-Thee mit weißen Spitzen, pr. Pfund 80 Sgr. und 66 Sgr.;
Extra fein Perl-Thee (klein kuglich) pr. Pfund 70 Sgr. und 2 Rthlr.;
in Parthien billiger; offerirt

G. B. Jäkel.

Harlemer Blumenzwiebeln.

Mein direkt von Harlem bezogener Transport Blumenzwiebeln ist bereits eingetroffen, welches ich den geehrten Abnehmern ergebenst anzeige. Die mannigfaltigen Sorten und Preise sind aus dem hierüber zu verabfolgenden Katalog näher zu ersehen. Gustav Heinke, Karls Straße Nr. 10.

Wir kaufen goldene und silberne Denkmünzen aller Art zu jeder Zeit und bezahlen solche sehr preiswürdig.
Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring u. Hintermarkt- (Kränzelmarkt-) Ecke, Nr. 32.

Ein kleines Gut in der Nähe von Breslau,
in der beliebtesten Gegend, mit schönem Wohnhause
und guten massiven Wirthschafts-Gebäuden,
ist unter sehr annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen.
Anfrage- und Adreß-Bureau,
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Fleisch-Ausschieben:

Montag den 2. September, wozu ich meine resp. Gäste ergebenst einlade.
Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben,
Montag den 2. September, ladet ergebenst ein:
Kapeller,
Coffetier am Lehmdamm Nr. 17.

Montag, den 2. September, ist ein Federvieh-Ausschieben bei Garten-Musik, Abends wie gewöhnlich Tanz. Um gütigen Zuspruch bittet:
Bretschneider, Coffetier,
im Neuscheitniger Garten, genannt zum See-Löwen.

Montag den 2. September gebe ich einen Wurst-Picknick, wozu ich ergebenst einlade: Schlinge,
Caffetier im Bürgerwerder.

Feinstes Silber und Gold zu Schildern, in verschiedenen Größen, habe eine große Sendung erhalten und verkaufe solches billigst:
D. Kaufmann in Landeshut.

Ein in seinem Fach erfahrener Branntweinbrenner findet eine Anstellung beim
Dom. Herrnprotsch, Breslauer Kreis.

Eine kinderlose Wittwe wünscht gegen ein billiges Honorar ein oder zwei Pensionärs in Kost und Pflege zu nehmen. Das Nähere Neuwelt-Straße Nr. 2.

Anzeige.

Auf ein anständiges Haus in Breslau ist ein Kapital zur ersten Hypothek zu vergeben ohne Einmischung eines dritten. Das Nähere bei dem Herrn Schube in der Bude des Eingangs der Elisabeth-Straße.

Zwei ganz neue Flügel von Birken- und Mahagony-Holz stehen zum Verkauf auf der Kupferschmiede-Straße Nr. 25. Das Nähere im Spezerei-Gewölbe daselbst.

Schöne neue Schottische Heeringe und zwar in hier gehöheten Tonnen verkauft billigst:
H. A. Fischer, Karls-Straße Nr. 45.

Großes Quartier.

Im Pokoihof am Karlsplatz ist der 1ste Stock, bestehend in 8 an einander sich reihenden großen Zimmern (sämmtlich neu gemalt), zu vermiethen. Hiezu gehören: eine große Küche, ein neuer Koch- und Bratofen, welcher noch zwei daran stoßende Stuben mitheizt, eine kleine Küche und Keller, Boden, Stallungen und Wagengelaß nach Bedürfniß. Auch einige Schüttböden sind, so wie die angezeigte Wohnung baldigst zu vergeben; worüber der dasige Hausmeister das Nähere besagt.

Im Hause Nr. 33, auf der Junkern-Straße, ist die dritte Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Kabinet, Küche, Keller und Bodenraum zu vermiethen und kann zu Michaeli bezogen werden. Das Nähere ist im Hause selbst zu erfragen.

Altbüßer=Straße, Nr. 26, zwei Stiegen hoch, erbietet sich Jemand zu unentgeldlicher Anfertigung von Rein= und Abschriften in der juristischen Praxis.

Zu vermiethen

Nr. 2 Nicolai=Straße, nahe am Ringe, ist eine Handlungs=Gelegenheit, beinahe für jedes Geschäft passend, sogleich oder zu Michaeli.

Angekommene Fremde.

Den 31sten Aug. In 3 Bergen. Hr. Landesältester v. Frankenberg a. Bogislawitz. — Hr. Bürger Kauschke a. Warschau. — Hr. Oberamtm. Fassong a. Kritschen. — Hr. Buchdruckereibesitzer Krauseneck a. Gumbinnen. — Hr. Justiz=Kommissarius Steinmann a. Ohlau. — Die Kaufleute: Hr. Michäles u. Hr. Lilienhain aus Glogau. — Im goldnen Schwert. Hr. Kaufm. Schneider aus Dahme. — Goldne Baum. Hr. Buchhalter Erler a. Eckersdorf. Hr. Kondukteur Pohlmeyer a. Berlin. — Hr. Fürstenthumsgerichts=Direktor Soffner a. Neisse. — In 2 gold. Löwen. Hr. Justiziarius Koch a. Strehlen. — In der Fechtschule. Die Kaufleute: Hr. Dresdner, Hr. Pulvermacher, Hr. Rul, Hr. Opalentzer. Hr. Fürth, alle a. Lissa. — Im goldnen Hirschel. Die Kaufleute: Hr. Baruch u. Hr. Lewin a. Exin. Hr. Zippert und Herr Schirmer a. Gnesen. Hr. Kantrowitz, Hr. Bendix, Hr. Lewisohn, Hr. Mozart, a. Posen. Hr. Borinski a. Sohrau. — Im weißen Storch. Die Kaufleute: Hr. Haber a. Neisse. Hr. Fajanz a. Sieradz. Hr. Cohn a. Warmbrunn. Hr. Rechnitz a. Ratibor. Hr. Lewisohn u. Hr. Cohn a. Posen — Goldne Gans. Hr. Medizinal=Assessor Alberti a. Frankf. a/O. — Fräulein v. Rittmann a. Berlin. — Goldne Krone. Hr. Kaufm. Thiel a. Wüstewaltersdorf. Hr. Konrektor Selbmann a. Landeshut. — Hr. Lieutn. v. Tyszka a. Ostpreußen. — Im gold. Löwen. Hr. Einwohner Dronzewski a. Lenzyc. — Blaue Hirsch. Hr. Artill. Kapitain Tscherning a. Kopenhagen. — Hr. Rentmeister Herrmann a. Kupp. — Herr Inspekt. Bergmann a. Kamenz. — Fr v. Rymultowska, u. die Kaufmannsfrauen Hergesell u. Dzielnitzer a. Ratibor. — Im weißen Adler. Die Kaufleute: Hr. Hoffmann a. Glogau. Hr. Uhlee a. Stettin. — In der großen Stube. Dokt. d. Rechte Hr. Iwanowski a. Wilna. — Dokt. d. Philos. Hr. Walicki a. Riga. Hr. Rittmeist. v. Hautscharmoy a. Festenberg. — Hr. Kammerrath Thalheim a. Oels. — Gold. Zepter. Hr. Landschaftsmaler Monski a. Hirschberg. — Hr. Wollhändler Mohr a. Kaiisch. — Frau Gutsbesitzerin Brzozowska a. Walenczow.

Privat=Logis. Ohlauerstr. 75. Hr. Gutsbesitzer v. Garnier a. Turawa.

Den 1sten Sept. In 3 Bergen. Die Lieutnants: Herr v. Röder a. Berlin. Hr. v. Stülpnagel a. Potsdam. — Im gold. Schwert. Die Kaufleute: Hr. Schweitzer a. Glogau. Hr. Wirth a. Iserlohn. Hr. Iffland a. Aachen. — Im goldnen Baum. Hr. Fürstenthumsgerichts=Sekretair Hahn a. Neisse. — Fr. Oberst=Lieutn. v. Kirejew a. Kalisch. — Rautenkranz. Die Gutsbes. v. Kaweczynski a. Sarnowken. Hr. Baron v. Rothkirch a. Moisdorf. — Hr. Kaufm. Stockmann a. Würzburg. — Im weißen Adler. Hr. Referendarius Meyer a. Berlin. — Kand. der Philosophie Poroschinn a. Berlin. — Blaue Hirsch. Hr. Kaufm. Ulbrich a. Jauer. — Goldne Gans. Die Kaufleute: Hr. Flach a. Gleiwitz. — Hr. Henniger a. Neuwaldau. Hr. Giese u. Hr. Preissing a. Stettin. — Im gold. Löwen. Hr. Hauptm. v. Heffstein a. Schleswig. — Hr. Amtsrath Heinze a. Berlin. — Im weißen Storch. Hr. Kaufm. Wollenberg a. Posen.

Privat=Logis. Nikolaistr. 20. Fr. v. Zakrzewska a. Olschina. — Büttnerstr. 29. Hr. Akademie=Direktor Thaer a. Möglin. Burgfeld 7. Hr. Landschafts=Sekretair Häussig a. Frankenstein. — Ohlauerstr. 9. Hr. Tonkünstler Nikolai a. Berlin. — Schweidnitzerstraße 44. Hr. Kaufm. Lorenz a. Hirschberg. — Reußschestraße 25. Hr. Kaufm. Hörder a. Greiffenberg. — Schmiedebrücke 53. Herr Kaufm. Möcke a. Neisse.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 31. August 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$143\frac{1}{4}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	$151\frac{1}{2}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$150\frac{1}{2}$
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	$6-26\frac{2}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	$103\frac{2}{3}$	—
Ditto	M. Zahl.	$103\frac{1}{6}$	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$104\frac{1}{2}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	$96\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or		$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant		—	$100\frac{3}{4}$
Wiener Einl.-Scheine		—	$42\frac{1}{6}$
Effecten-Course.	Zinsfufs.		
Staats-Schuld-Scheine	4	$97\frac{1}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	52	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$101\frac{7}{12}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	$106\frac{1}{6}$	—
Ditto ditto — 500 —	4	$106\frac{5}{6}$	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Getreide=Preise in Courant.

Breslau, den 31. August 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 16 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 12 Sgr. — Pf.